

ADVANCE YEARBOOK 2021





Roland Leding
ADV Präsident

„ GEMEINSAM DIE ZUKUNFT GESTALTEN!

Wieder ist ein spannendes Jahr mit vielen Veränderungen, Neuerungen, Herausforderungen und Chancen in der ITK-Branche vergangen. Und wieder hat sich gezeigt, wie wichtig eine hochentwickelte Digitalisierung für die Wirtschaft sowie die Gesellschaft ist, um die zunehmende Dynamik der globalen Entwicklungen sowie der laufend angepassten Situationen um die Pandemie bewältigen zu können und die daraus abzuleitenden Rahmenbedingungen auch aktiv mitzugestalten.

Deshalb ist es besonders erfreulich, dass Österreich im Ranking des Digital Economy and Society Index (DESI) 2021 in die Top 10 zurückgekehrt ist. Schneller und besser als die anderen zu sein, folgt der ADV-Philosophie, den Wissenstransfer in allen Bereichen der Gesellschaft zu fördern. In jeder Anwendung von Technik und allen Methoden der Digitalisierung steckt so viel Know-how, das es breit zugänglich zu machen gilt.

DIE ADV – EINE PLATTFORM DER VIELFALT

Digitalisierungsthemen bilden daher in ihrer Fülle auch die Vielfalt unserer Gesellschaft ab. Ebenso vielseitig ist die Zusammensetzung der ADV – die Expertise unserer Mitglieder umfasst alle Bereiche der IKT-Branche von e-Government über Green IT, Künstliche Intelligenz oder Data Governance bis zu Fragen der Nachwuchsförderung, der Steigerung der digitalen Kompetenz der Bevölkerung oder auch der Datensouveränität in einer vernetzten Welt.

Das Jahrbuch, das Sie in den Händen halten, bietet Ihnen einen Überblick über das vergangene ADV-Jahr. Sie können hier nachlesen, welche IT-Trends derzeit aktuell sind oder wohl die nächsten Jahre wirksam werden, welche spannenden Entwicklungen auf Sie warten und wie sich die Branche auf die kommenden Herausforderungen einstellt.

IMPULSE UND INNOVATIONEN

Nicht zuletzt möchte ich unseren Mitgliedern, PartnerInnen, UnterstützerInnen und dem ADV-Team herzlich danken. Sie alle haben es ermöglicht, dass wir dieses herausfordernde Jahr nicht nur gut bewältigen, sondern auch neue Impulse setzen konnten: Seien es neue Eventformate, innovative Projekte in Zusammenarbeit mit für die Digitalisierung in Österreich äußerst relevanten Stakeholdern oder auch die Erweiterung der ADV durch die neue Landesgruppe Süd.

Ich freue mich darauf, mit Ihnen allen gemeinsam auch im kommenden Jahr mit Elan und Freude an der Weiterentwicklung der Digitalisierung in Österreich mitwirken zu können, und wünsche Ihnen ein frohes Fest, erholsame Feiertage und ein erfolgreiches, gutes Jahr 2022!



08



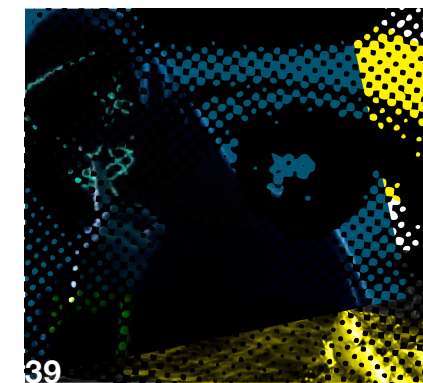
10



25



36



39



18



20



50



52



62

IMPRESSUM

MEDIENINHABER

ADV Handels ges.m.b.H.

HERAUSGEBER

Arbeitsgemeinschaft für Datenverarbeitung (ADV)

REDAKTION, SATZ & LAYOUT

corporate identity prihoda gmbh
(Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der AutorInnen wieder und müssen sich nicht unbedingt mit der Auffassung der ADV decken.)

KONTAKT

ADV
Arbeitsgemeinschaft für Datenverarbeitung
1030 Wien,
Hintere Zolamtstraße 1, 13. OG,
E-Mail: office@adv.at
www.adv.at
DVR 0119911

DRUCK

Bösmüller Print Management
GesmbH & Co. KG

AUFLAGE

1.000 Stück

ERSCHEINUNGSWEISE

1x jährlich

ABO-BESTELLUNG

office@adv.at

© Wien, Jänner 2022

06 Editorial

06 EDITORIAL

Paul Prihoda über Vergangenheit, Gegenwart & Zukunft

07 Data Governance

07 OPEN DATA

10 Jahre Open Data in Wien, Österreich & darüber hinaus...

08 DATA GOVERNANCE

Part II, ein #Livebericht

09 NEURODIVERSITÄT

Gastkommentar von Johannes Kletmann

10 DATA HERO

And then a Data Hero comes along

11 DATA GOVERNANCE

dataspot., Reifegraderhebung

12 NTS AUF ERFOLGSKURS

Advertorial

13 e-Government

13 IM FOKUS

Grenzüberschreitende Digitalisierungsstrategien (EU), Podiumsdiskussion

14 STIMMEN DES EVENTS

Projekte, Einsparung in der IT-Gesundheitswesen, Patientensicht, Ärzte

16 SICHERE IT-WELT

Gastkommentar von Markus Vesely

18 „ONCE-ONLY-PRINZIP“

Gegen Redundanz in der Verwaltung

20 e-Health

20 GESUNDHEITSWESEN

Digitalisierung im Gesundheitswesen, Digitale Kompetenzen aufbauen

22 Green-IT

22 GREEN IT

Digitalisierung und Umweltschutz, European Green Digital Coalition

24 AMADEUS – EIN VOICE BOT

Advertorial, Atos und Ondewo

25 MEHR DATEN = MEHR CO₂

Data Gravity Index DGx™ von Digital Reality

26 GAIA-X

26 EIN DATEN-ÖKOSYSTEM

GAIA-X erklärt von Horst Bratfisch

28 Digital Energy

28 DIGITAL ENERGY

Globale Trends in der Energiebranche

29 AI & KI

29 KI 2021

Gastkommentar von Clemens Wasner

30 ADVorgestellt

30 ADVorgestellt

Atos, bit media, fit4internet, LEAN-CODERS, InnovaticGroup, ITS DONE

36 E-Commerce

36 E-Commerce in Österreich

Was war, was ist, was kommt?

38 DSGVO

38 DSGVO – EINE BILANZ

Gastkommentar von Norbert Amlacher

39 Cybersecurity

39 CYBERSECURITY-FAILS

TOP 5 aus 2020/2021

40 CYBERSICHERHEIT

Für Cybersicherheit sorgen – aber wie? Kommentare von Ulrich Fleck, Karl Pichler, Markus Vesely und Franz Weber

41 MASSNAHMEN

TOP 5 gegen Cyberkriminalität von Stefan Prinz

42 TRENDS & RISIKEN

Cybersecurity im Jahr 2022. Im Gespräch mit Ulrich Fleck

44 IT & Recht

44 IT-RECHTSENTSCHEIDUNGEN

Gastkommentar von Stefan Winklbaauer

46 CLOUD COMPUTING

Gastkommentar von Norbert Amlacher

48 Digitale Transformation

48 MEETINGS @HOME

Home-Office, Online-Meetings, eZustellung, digitales Signieren, E-Commerce & Co.

50 Digitale Skills

50 DIGITALE FITNESS

Visionen der Zukunft

52 ADVernetzt

52 5G-FANTASIEN

viel Luft nach oben

54 IKT-Frauen

54 #THENEWITGIRLS

IT-Frauen fördern!

56 FRAUEN IN DER IT

Statements von Frauen in der IT

58 MEHR FRAUEN IN DIE FÜHRUNG

Im Gespräch mit Susanne Strießnig

60 ADVanced

60 WEITERBILDUNG MIT MEHRWERT

Im Gespräch mit Hans-Jörg Steffe

62 DIGITALE TRANSFORMATION

Gastkommentar von Udo Müller

66 EHRFAHRUNG MIT SCRUM

Ein Erfahrungsbericht über ADV Scrum-Master & Product Owner

68 DATEN INNOVATIV NUTZEN

Datenkreise als wichtiger Baustein

69 ADV as a Service & Behind the Scene

„LIEBE LESER:INNEN!

Die vergangenen Jahre waren herausfordernd, brachten aber auch viele neue, spannende Entwicklungen und digitale Trends. 2021 sind wir nicht nur räumlich gewachsen, sondern auch geografisch. Zusätzlich zu Wien, Niederösterreich und dem Burgenland haben wir nun auch eine Landesgruppe Süd gegründet und decken damit Kärnten und die Steiermark ab.

NEUE AUFGABEN BRINGEN NEUE LÖSUNGEN!

Die Pandemie hat gezeigt, wie wichtig ein hoher Digitalisierungsgrad ist. Dank virtueller Eventformate ist es gelungen, die Interessen der IT-Branche zu vertreten, doch um Innovationen voranzutreiben, ist auch die persönliche Begegnung wichtig. Umso mehr hat es uns gefreut, dass es uns möglich war, heuer in Villach zusammenzukommen, um im Rahmen der e-Government Konferenz über die Digitalisierung der Verwaltung persönlich zu sprechen.

WISSEN IST MACHT!

Die IT-Welt steht vor enormen Veränderungen. Nur Unternehmen, die über qualifizierte Kräfte verfügen, können erfolgreich bestehen. Deshalb bieten wir Lehrgänge mit Praxisbezug und international anerkannte Zertifizierungen an. So stärken wir die Kompetenz unserer TeilnehmerInnen und wirken dem Fachkräftemangel in der IT-Branche entgegen.

10 JAHRE OPEN DATA

Seit 2011 stellt die Stadt Wien Open Government Data (OGD) zur Verfügung. Passend zum zehnjährigen Jubiläum wurde heuer die mittlerweile fünfhundertste Anwendung auf data.gv.at präsentiert. 2021 stand die Visualisierung von OGD im Vordergrund. In der Zukunft wird es das Ziel sein, den digitalen Zwilling mit der physischen Stadt Wien zu verknüpfen.

IKT DER ZUKUNFT

Die Zukunft der Informations- und Kommunikationstechnologie in Österreich ist einer der strategischen Schwerpunkte des BMK. Zusammen mit ALPLab, Joanneum Research und nexyo haben wir die „IKT der Zukunft“-Ausschreibung – „Datengetriebene Technologien und Datenkreise“ – gewonnen und arbeiten im Projekt „DIANA 4 CCAM“ fünf Use Cases aus, um neue Erkenntnisse zu gewinnen, die für die künftige Umsetzung eines funktionierenden Datenkreises relevant sind.

HIGH PERFORMANCE

ADV steht für innovative Gesamtlösungen und ein breites Leistungsspektrum für alle Mitglieder. Wir bieten zum Beispiel Marketing- und Medienleistungen auf unseren Kanälen an oder erarbeiten Strategien für Werbung, Events und PR. Neue ADV-Specials wie ADVernetzt oder ADVorgestellt ermöglichen professionelles Networking.

Die Weiterentwicklung der Digitalisierung in Österreich liegt uns am Herzen und ist auch für die kommenden Jahre Hauptziel. Wir bedanken uns ganz besonders bei unseren Vereinsorganen, PartnerInnen, UnterstützerInnen und Mitgliedern für ihre Unterstützung.

Damit verabschieden wir uns für dieses Jahr, wünschen Ihnen schöne Feiertage und einen guten Rutsch!



Paul Prihoda
ADV Generalsekretär

10 JAHRE OPEN DATA IN WIEN, ÖSTERREICH & DARÜBER HINAUS...

Brigitte Lutz ist Data Governance-Koordinatorin der Stadt Wien und seit Anbeginn bei der Open-Data-Initiative der Stadt Wien dabei. Als Sprecherin der Cooperation Open Government Data Österreich vernetzt sie die Stakeholder aus Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft auch über die Grenzen in der Kooperation Open Government Data D-A-CH-LI.

10 JAHRE OPEN DATA WIEN – WAS WIR GELERNT HABEN ...

2011 hat die Stadt Wien als erste Stadt im deutschsprachigen Raum Open Government Data (OGD) publiziert und seither finden in quartalsweisen Datenphasen weitere Open-Data-Publikationen statt, 2022 sind die OGD-Phasen 46-49 geplant. Aus der Open Data Governance mit einigen wenigen Festlegungen, wie OGD-Ansprechpartnerinnen und -Ansprechpartnern in den einzelnen Abteilungen und Prozessen zur Datenveröffentlichung, haben wir eine umfassende Data Governance entwickelt. Data Governance, Datenqualitätsmanagement und Enterprise Data Management sind die drei Säulen der Data-Excellence-Strategie, seit 2019 mit dem Leitprinzip „open by default“ den Weg zu einer datengetriebenen Organisation weist.

10. JUBILÄUM VON OPEN DATA DER STADT WIEN

Nach 10 Jahren Open Data haben wir viele Erfahrungen gesammelt, die wir auch gerne teilen. Open Data ist mehr als die Publikation von Metadaten und maschinenlesbaren Daten auf einem Portal. Sie sind die Basis für eine transparente Organisation und mit einem Kulturwandel der Organisation hin zu mehr Partizipation und Kollaboration verbunden. Die Zielgruppen Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung, aber auch die Zivilgesellschaft profitieren durch Open Data. Mit den Daten entstehen innovative Anwendungen, die den Bürgerinnen und Bürgern Services bieten. Studierende können auf „echte“ spannende Daten zugreifen, was viel interessanter ist, als mit Testdaten das Auslangen finden zu müssen. Und die Stadt Wien verwendet die eigenen Open Data in den eigenen Apps, wie der Stadt Wien App und dem WienBot. Wir sind Fans der Kooperation und nutzen das nationale Datenportal data.gv.at für den Eigengebrauch.

Ein interner Datenkatalog unterstützt die Datenklassifizierung und die Prozesse der Datenpublikation. Data Governance bedeutet aber auch, eine gemeinsame Sprache rund um das Datenmanagement innerhalb der Organisation zu finden. Die Datenheldinnen und Datenhelden bekommen passende Rollen,

wie Data Steward, Data Expert oder Data Userin beziehungsweise Data User und die entsprechende Ausbildung, um diese Rolle gut erfüllen zu können. Sie sind in einer virtuellen Data-Excellence-Organisation verankert und tauschen sich in der Data-Excellence-Community aus.

Wie geht es weiter? Mit einem Weiterentwicklungsschwerpunkt in der Visualisierung von Open Data, um sie verständlicher darzustellen. Die regelmäßigen Datenphasen werden fortgesetzt. Die exzellenten Daten sind die Basis für eine Verknüpfung im digitalen Zwilling der Stadt Wien, der auf Basis des digitalen geoZwilling der Stadt Wien entwickelt werden soll.

10 JAHRE COOPERATION OGD ÖSTERREICH

Das Bundeskanzleramt, die Städte Wien, Linz, Salzburg und Graz gründeten am 13. Juli 2011 gemeinsam die „Cooperation Open Government Data (OGD) Österreich“. Bund, Länder, Städte und Gemeinden wollen in Kooperation mit den Communities, Wissenschaft, Kultur und der Wirtschaft die Basis für die Zukunft von Open Government Data in Österreich legen. Durch die Einigung auf gemeinsame Standards sollen effektive Rahmenbedingungen geschaffen werden, die zum Nutzen aller Interessensgruppen sind. Das Zusammenwirken im Raum Deutschland – Österreich – Schweiz – Liechtenstein (D-A-CH-LI) wird forciert. In dieser Cooperation werden die Interessen von Ministerien, Ländern, Städten und Gemeinden vertreten, also all jener Akteure, die eine Open-Government-Data-Plattform betreiben, planen, erstellen oder sich daran beteiligen möchten.

Unter anderem ist unsere Cooperation ein wesentlicher Grund, warum Österreich im aktuellen Ranking des Open Data Maturity Report 2020 wieder in die führende Gruppe der „Trend Setter“ zurückgekehrt ist und zu den besten sieben Staaten europaweit zählt.

➔ www.data.gv.at/2021/01/12/open-data-maturity-report-2020/

ACHTUNG!
Einschlägiger
Pflichttermin:
5. Österreichische Data
Governance
Konferenz
& Austrian
Data Governance
Award
am 28. und
29.04.2022!

DATA GOVERNANCE KONFERENZ PART II

#Live

Nachdem die vierte österreichische Data Governance Konferenz im April 2021 coronabedingt rein virtuell stattgefunden hat, konnten sich die ADV-Mitglieder Mitte November bei der Community Edition endlich wieder persönlich austauschen. Bei dem Tagesevent standen das gemeinsame Erarbeiten von Konzepten und Programmen sowie spannende Vorträge und Präsentationen von Best-Practice-Beispielen aus Wirtschaft, Forschung und Verwaltung im Mittelpunkt.

Rund 50 ADV-Mitglieder, darunter Data Governance-Verantwortliche, ManagerInnen datengesteuerter Projekte, IT-Verantwortliche, Data Scientists, Business Analysten, Führungskräfte sowie die Open Data-Community aus D-A-CH-LI und darüber hinaus, trafen sich am 12. November erwartungsfroh zur Community Edition in Wien.

MITMACHEN AUSDRÜCKLICH ERWÜNSCHT

Nach der Begrüßung und Eröffnung durch Brigitte Lutz, Barbara Kainz und Peter Ragner ging es für die Teilnehmenden direkt in die erste Gruppenarbeit. Dabei wurden vier Teams aufgestellt, die jeweils ihre positiven wie negativen Erfahrungen hinsichtlich der Implementierung von Data Governance teilen sollten. Diese Übung brachte die Mitwirkenden in einen echten, offenen Austausch und erreichte das Ziel, voneinander zu lernen und die gewonnenen Erkenntnisse – wie zum Beispiel, die IT und die Fachbereiche frühzeitig einzubeziehen, im gesamten Unternehmen kontinuierlich für das Thema Data Governance zu sensibilisieren oder

auch beim Management Unterstützung bei der Umstellung einzufordern – zukünftig als Argumentationsgrundlage zu nutzen.

TOOLS & TECHNIK FÜR DATA GOVERNANCE

Auf den Workshop folgten viele spannende, teils überraschende Vorträge, die so informativ wie unterhaltsam waren und darüber hinaus eins gemeinsam hatten: Der Community etwas Neues aufzuzeigen, was sie im Zusammenhang mit Data Governance noch nicht kannte! So hat die Organisation Specialsterne Austria dem Publikum erklärt, warum Menschen mit Autismus oftmals durch ihre Neurodiversität eine echte Bereicherung im Unternehmen und insbesondere im Bereich Datenmanagement darstellen können.

AM ENDE DIESES ABWECHSLUNGSREICHEN TAGES WAREN SICH ALLE EINIG: „WIR FREUEN UNS SCHON JETZT AUF DIE FÜNFTE ÖSTERREICHISCHE DATA GOVERNANCE KONFERENZ ENDE APRIL 2022!“

Facts ZUM EVENT

540
ARBEITSSTUNDEN
VORBEREITUNG

316
REGISTRIERTE
DATAHEROES

47
SPEAKER

60
VORTRÄGE

18
SPONSOREN

06
KOOPERATIONS-
PARTNER

NEURODIVERSITÄT ALS POTENZIAL

„Ich sehe was, was Du auch siehst, aber ich sehe es anders.“

Johannes Klietmann
Specialsterne

GASTKOMMENTAR

DATA GOVERNANCE IST WIE EIN TEAMSPORT.

Im Fußball beispielsweise sind 11 Spielerinnen und Spieler auf dem Feld, die ein gemeinsames Ziel verfolgen. Jedes Individuum übernimmt dabei eine ganz spezielle Rolle. Für den Umgang mit Daten benötigt ein Unternehmen Expertinnen und Experten für die Prozesse, die Auswertung und die darauf basierenden Entscheidungen. Wegen der diversen Aufgabenfelder ist es wichtig, die Positionen mit Menschen mit passendem Talent und entsprechender Expertise zu besetzen, um das gemeinsame Ziel zu erreichen.

In Zeiten der Digitalisierung haben Daten einen hohen Stellenwert. Um in der Dynamik des technologischen Fortschritts erfolgreich zu sein, sind Kreativität und Innovation wichtige Faktoren. Neurodiversität kann dabei als Katalysator wirken.

Neuro bedeutet Aufbau und Funktionsweise von Nervensystemen oder einfach ausgedrückt: Unser Gehirn. Diversität bezieht sich auf Unterschiede und ist ein wichtiger Motor für Veränderungen in biologischen, technischen oder sozialen Systemen. Sie ist damit auch der Grund, warum Daten ständig gesammelt und ausgewertet werden. Neurodiversität bezeichnet also die Tatsache, dass sich menschliche Gehirne ebenso voneinander unterscheiden wie Gesichter. Vor allem in der Art, wie die Gehirnzellen interagieren und Reize verarbeiten. Das führt zu anderem Verhalten und Denken, damit auch zu anderen Blickwinkeln und Fragen. Diese erzeugen andere Antworten und neue, kreative Lösungen.

Ein Beispiel für Neurodiversität ist die Autismus-Spektrum-Störung (ASS). Keine Angst vor dem Wort »Störung«; es wird in der Psychologie recht rasch verwendet. Viele Menschen im Autismus-Spektrum sind vollkommen arbeitsfähig, tun sich aber schwer in der Jobsuche. Zumeist sind diese Personen nämlich erheblich besser in dem, was sie tun, als darin, gewinnend über sich selbst zu sprechen.

Dabei haben sie häufig besondere Stärken in Bereichen wie logisch-analytisches Denken, Präzision oder Interesse an Mathematik, Naturwissenschaften und Technik. Was Daten, Fakten, Routinen, Korrektheit und Muster angeht, kann Autismus ein großer Vorteil sein. Nicht von ungefähr sind Menschen, die in diesen Bereichen arbeiten, tendenziell näher am autistischen Spektrum als der Bevölkerungsdurchschnitt.

In dem Teil der Mannschaft, der die Erfassung, Bearbeitung, Überwachung, Überprüfung und Auswertung der Daten übernimmt, können daher Teammitglieder mit Autismus eine große Bereicherung sein. Das Unternehmen kann an diesen Beispielen lernen, flexibel die Möglichkeiten des technologischen Fortschritts und der Digitalisierung im Arbeitsmarkt zu nutzen, um auf die Bedürfnisse der MitarbeiterInnen gezielt einzugehen und versteckte Potenziale zu fördern. Dies kommt in weiterer Folge allen im Team zu Gute, ermöglicht damit bessere Leistungen und nützt dadurch dem Unternehmen selbst.

„Für gewisse Höchstleistungen scheint ein ‚Schuss‘ Autismus geradezu notwendig zu sein.“

Hans Asperger

Auf der Data Governance 2021 wurde die Disziplin Neurodiversität und ihr Potenzial erörtert. Dr. Klietmann ließ seine Erfahrungen als Asperger-Autist in den Vortrag einfließen und erklärte, warum Autistinnen und Autisten wesentliche Erfolgsfaktoren für Data Governance mitbringen.

AND THEN A DATA HERO COMES ALONG

Daten sind ein essenzielles wirtschaftliches Gut für Organisationen. Neue Prozesse und Optimierungsmöglichkeiten sollen laufend vorangetrieben werden. Aber: Wo bleibt die Innovation, wenn Talente nicht ausreichend gefördert und gefordert werden?

Damit nicht nur der Kreis von Fachleuten Einblicke ins Geschehen erlangt, gibt die ADV seit einiger Zeit den Data Governance Heldinnen und Helden eine Bühne. Und zwar in Form eines eigenen Preises, den es jährlich zu ergattern gibt. Der „Data Governance Award“ wird in zwei Kategorien verliehen. Der „Austrian Data Hero“ spricht dabei vor allem Professionals an, die bereits aktiv Erfahrung im Bereich Data Governance sammeln konnten. Der „Austrian Data Hero Talent“ richtet sich an Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, die sich in ihren wissenschaftlichen Konzepten und Arbeiten mit dem Thema der Data Governance befassen.

Jährlich können Interessierte ihre Einreichung vornehmen, die anschließend von einer Jury bestehend aus Expertinnen und Experten bewertet werden und eine Gewinnerin beziehungsweise einen Gewinner je Kategorie anhand von bestimmten Kriterien auswählt. Ziel ist es, die Data Governance Heroes nicht nur mit den Gewinnen zu unterstützen, sondern auch Aufmerksamkeit für die erarbeiteten Lösungen in der breiten Öffentlichkeit zu generieren. Deshalb findet die Verleihung des Awards jedes Jahr im Zuge der „Data Governance Konferenz“ statt.

Mehr Informationen zur nächsten Einreichmöglichkeit finden Sie auf der ADV-Webseite unter dem Menüpunkt „Events“.



TEXT
Redaktion
FOTO
© shutterstock.com

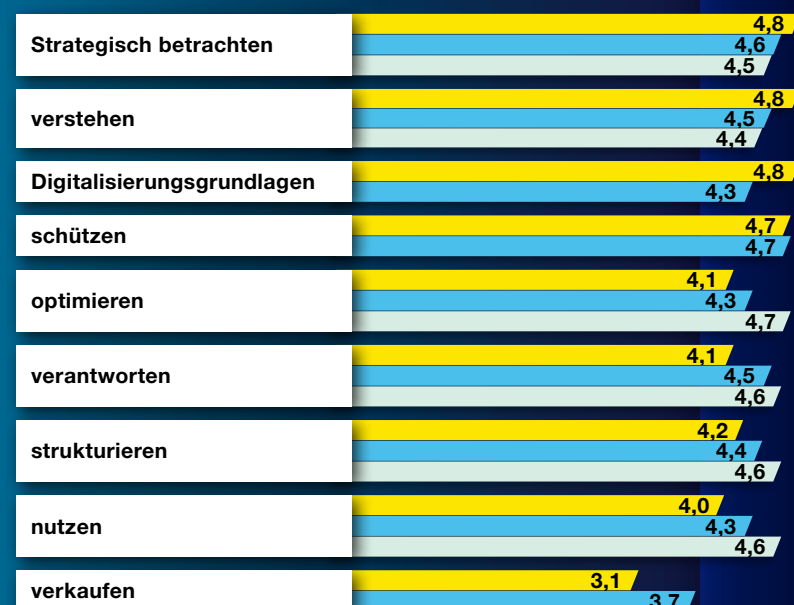
Österreichische Unternehmen & das Thema Data Governance

Die **dataspot.** hat sich zur Aufgabe gemacht, Daten zu steuern, optimal zu nutzen und dabei auch andere Organisationen und Unternehmen zu unterstützen. Für eine strategische Verbesserung ist es auch immer notwendig, den Ist-Stand zu erheben, um eine Grundlage zu erhalten, auf der weitere Prozesse aufgebaut werden können. Dazu findet eine jährliche Reifegraderhebung für Unternehmen speziell zum Thema „Data Governance“ statt. 2021 wurden die Ergebnisse zum inzwischen dritten Mal erhoben, ausgewertet und mit jenen aus den Vorjahren verglichen und diesen gegenübergestellt. Wie jedes Jahr wurden die Ergebnisse auch bei der Data Governance Konferenz der ADV präsentiert. Eine Zusammenfassung der wichtigsten Eckpunkte dürfen wir auch exklusiv hier geben:

Online-Befragung von 9.1.2021 bis zum 18.4.2021,
58 TeilnehmerInnen, Angaben in Prozent
Quelle: ADV / dataspot.gmbh

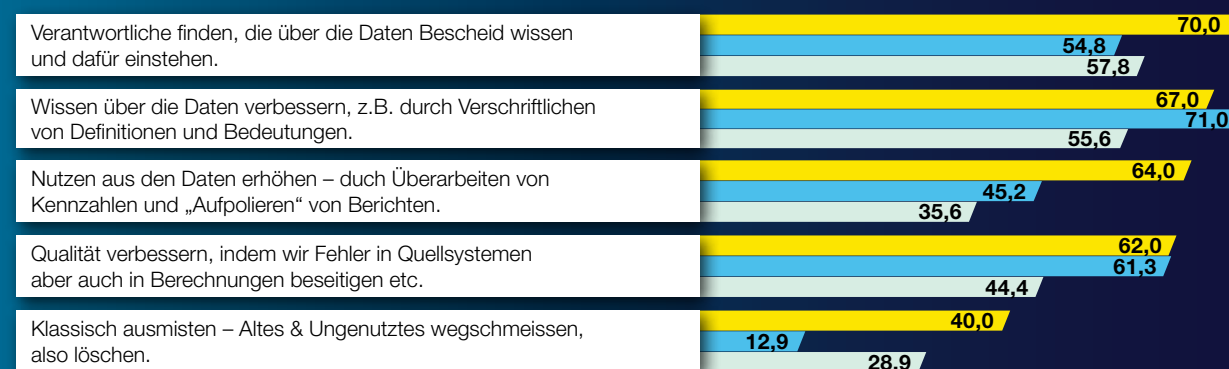


WICHTIGKEITSFRAGE ZUM THEMA DATEN



SEHR WICHTIG!

PLANEN SIE IN DEN NÄCHSTEN MONATEN, ORDNUNG IN IHRE DATEN ZU BRINGEN? WIE WERDEN SIE DAS ANGEHEN?



TEXT
Redaktion
FOTO
© shutterstock.com



ZUFRIEDEN MIT DEM ERFOLGREICHEN JAHR:

Harry Neumayer, Director Design & Implementation, Alexander Albler, CEO & Vorstandsvorsitzender ADV Süd und Alexander Müllner, Territory Manager Wien (v.l.n.r.)

NTS AUCH 2021 WEITERHIN AUF ERFOLGSKURS – RELAX, WE CARE

Das Jahr 2021 war für das langjährige ADV-Mitglied NTS spannend: Das Unternehmen wuchs neuerlich – sowohl räumlich als auch personell. Zudem wurde heuer ein Jubiläum gefeiert und weitere Standorte wurden eröffnet.

Aufgrund des stetigen Wachstums erweiterte NTS die Zentrale im Süden von Graz. Neben einem weltweiten Standortnetzwerk ist die Unternehmenszentrale in der Steiermark von essenzieller Bedeutung. Das neue Headquarter mit direkter Verbindung zum Bestand hat eine Fläche von knapp 1.500 Quadratmetern. Durch den Neubau entstand für NTS ein großzügiger Innenhof. Vier Stockwerke, 82 modern ausgestattete Arbeitsplätze, ein ausgeklügeltes Klima- und Lichtkonzept und viele, auf Flexibilität ausgerichtete, Meetingräume runden das Konzept ab. Auch in Linz wurde gesiedelt: Durch den Umzug gibt es nicht nur mehr Platz für bestehende, sondern auch für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Für die Bereiche Network, Security, Data Center und Collaboration werden laufend neue Talente an allen Standorten gesucht.

NTS AUF WACHSTUMSKURS

Aber nicht nur in Österreich vergrößert sich NTS stetig, auch in Deutschland wird expandiert. Neben Friedrichshafen, Rosenheim, Leipzig und Augsburg wurde 2021 eine weitere Niederlassung in Reutlingen eröffnet. Bis Ende 2025 möchte NTS einen Ausbau mit insgesamt 150 bis 200 Mitarbeitenden in Deutschland erreichen.

Die NTS Italy GmbH/Srl, ein Teil der NTS-Gruppe, feierte 2021 zehnjähriges Firmenjubiläum. Beim NTS-Standort in Wien sind es sogar 20 Jahre – die Feier zum Jubiläum wird 2022 nachgeholt. Apropos Nachholen: endlich konnten 2021 auch wieder NTS-Veranstaltungen stattfinden. NTS war wieder auf Fachveranstaltungen wie der it-sa und der ADV e-Government Konferenz vertreten, bei der einerseits die ADV Süd vorgestellt wurde und andererseits Helmut Hödl, Product & Technology Director, einen Vortrag über „Security First: Sind Sie sicher, dass Sie sicher sind?“ hielt.



NTS NETZWERK TELEKOM SERVICE AG
Parkring 4, 8074 Raaba-Grambach
T: +43 316 405 455 -0
E: office-graz@nts.eu
www.nts.eu

e-GOVERNMENT KONFERENZ



GRENZÜBERSCHREITENDE DIGITALISIERUNGSSTRATEGIEN

Wie können Systeme, Techniken und Organisationen möglichst nahtlos und grenzüberschreitend zusammenarbeiten? Bei der diesjährigen ADV e-Government Konferenz in Villach wurde eine Interaktionsebene geschaffen, um genau diese spannende Frage zu diskutieren.

Die digitalen Ambitionen der EU-Kommission sowie die Maßnahmen zur Verwirklichung der europäischen Digitalisierungsstrategie sind richtungsweisend für die Mitgliedsstaaten und beziehen die Politik, die Wirtschaft und Verwaltung sowie die Bürgerinnen und Bürger mit ein. Gefördert und vorangebracht werden sollen unter anderem Projekte in den Bereichen Cybersicherheit, digitale Kompetenzen und digitale Identitäten, KI, IoT, Konnektivität sowie die Interoperabilität zwischen den EU-Behörden zur Gewährleistung gemeinsamer Standards zum Beispiel für einen sicheren Datenverkehr und sichere Diensten ohne Grenzen.

UND IN DER PRAXIS?

Leitende IT-Fachleute präsentierten Best-Practise-Beispiele aus dem D-A-CH-S-Raum und diskutieren über die Interoperabilität in der Praxis. Zum einen natürlich über die bestehenden Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf EU-Ebene, zum anderen auch über das Zusammenspiel von bei-

spielsweise Wirtschaft, Verwaltung und Öffentlichkeit im eigenen Land. Denn bereits dort gibt es Herausforderungen wie zum Beispiel, dass existierende und funktionierende digitale Services und Online-Anwendungen weitestgehend unbekannt sind – Stichwort elektronischer Personalausweis beziehungsweise elektronische Brieftasche.

GOOGLE, AMAZON, FACEBOOK & CO. MACHEN ES VOR

Die Kommunikation, so waren sich die Teilnehmenden der Podiumsdiskussion einig, müsse in jedem Fall verstärkt werden, um Services und Anwendungen bekannter zu machen. Darüber hinaus sei es wichtig, die vielen (teils sehr guten) Insellösungen miteinander zu verknüpfen. Im Sinne der Interoperabilität sei es auch wichtig, eine schrittweise Verknüpfung mit den Gatekeepern (Google, Facebook / Meta und Co.) voranzutreiben, um die digitale Souveränität der Verwaltung zu stützen und den Bürgerinnen und Bürgern mehr Sicherheit bezüglich ihrer persönlichen Daten zu bieten.

FOTO
© Otto Gombocz

Die gesamte Podiumsdiskussion „Grenzüberschreitende Digitalisierungsstrategien – Interoperabilität in der Praxis“ mit Stefan Gasslitter, Generaldirektor der Südtiroler Informatik AG, Josef Hofer, IT-Chef der Landesverwaltung (Südtirol), Klemens Himpele, CIO der Stadt Wien (AT), Doris Partel, CEO TIT.digital (AT), Reinhard Posch, CIO des Bundes (AT), Markus Richter, CIO des Bundes und Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (DE), Norbert Sagstetter, Abteilungsleiter e-Government und Trust (EU), Dieter Tschann, E-Government-Vertreter der Schweiz, moderiert von Christian Rupp, ist online auf dem YouTube-Channel der ADV verfügbar.

TEXT
Redaktion

„Die österreichische Verwaltung hat bereits zahlreiche Leuchtturmprojekte hervorgebracht, die anderen Staaten als Best Practice für eigene Reformen dienen. Dieser Know-how-Transfer ist eine essenzielle Säule für die Stärkung von Stabilität und Wettbewerbsfähigkeit in Europa und schafft zusätzliche direkte Export-Chancen für Österreich.“

Dieter Hampel

Obmann & Vorstandsmitglied, aed – Agency for Economic Cooperation and Development

Stimmen des Events



IN 19. AUFLAGE FAND AM 28. UND 29. SEPTEMBER DIE e-GOVERNMENT KONFERENZ DER ADV (AUSTRIAN DIGITAL VALUE) STATT.

In Villach trafen sich auf der größten IT-Verwaltungskonferenz Österreichs rund 300 hochkarätige ExpertInnen aus Verwaltung, Bildung und Industrie, um sich über die neuesten Trends und Entwicklungen rund um die Digitalisierung des öffentlichen Sektors auszutauschen.

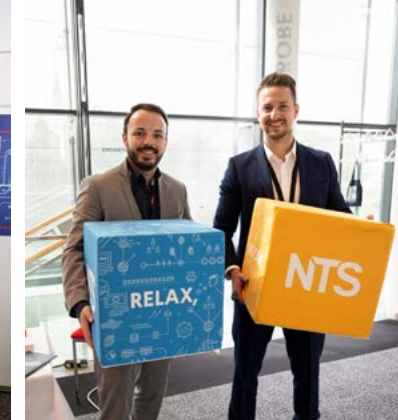
TEXT
Redaktion
FOTOS
© Otto Gombocz
© ADV/Janine Olf



Bundeministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort Margarete Schramböck unterzeichnete auf der ADV e-Government Konferenz im Beisein von Bürgermeister Günther Albel im Ehrenbuch der Stadt Villach.



*Danke!
bis zum nächsten
Jahr auf der e-Gov!!*



UNSERE SPONSOREN & AUSSTELLER freuten sich über regen Andrang. Selbstverständlich durfte auch das mittlerweile obligatorische Eis nicht fehlen.



LEI LEI! Ein bisschen Spaß muss sein. Vielen Dank auch an die Villacher Faschingsgilde.

„Digitalisierung benötigt Innovation und technologische Expertise. Sie ist jedoch lediglich der Enabler. Die Aufgabe ist, einen umfassenden Werte- und Kompetenzrahmen zu finden, innerhalb dessen digitale Lebensqualität mit und für die Menschen und Unternehmen kreiert werden kann. Ich gehe abseits der Technik der Frage nach, welche Werte und Kompetenzen erforderlich sind, um eine Stadt erfolgreich zu digitalisieren und versuche, darauf Antworten zu finden.“

Robin Heilig
Büro des CIO, Stadt Wien



FÜR SICHERHEIT IN DER DIGITALEN WELT

Die Pandemie hat nur verdeutlicht, wie wichtig ein sicherer Zugang zu digitalen Services für die Bevölkerung, die Wirtschaft und auch die Verwaltung ist. Denn schon zuvor war die Entwicklung sicherer Kommunikationswege in der digitalen und mobilen Welt essenziell für Innovationen und Wohlstand.

Grenzenlose und sichere virtuelle Interaktionen quer durch Europa benötigen vertrauenswürdige digitale Infrastrukturen, damit Länder und Regionen als Wirtschaftsstandort international wettbewerbsfähig bleiben. Datenschutz, Datensouveränität, Rechtssicherheit und Schutz des geistigen Eigentums gehören zu den wichtigsten Bausteinen erfolgreicher wirtschaftlicher Entwicklung und gesellschaftlicher Teilhabe.

eIDAS: BASIS FÜR SICHERE DIGITALE KOMMUNIKATION

Deshalb wurde von Seiten der EU mit der eIDAS-Verordnung ein Grundstein für einen sicheren digitalen europäischen Datenraum gelegt. Die verbindlich im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) geltenden

Regelungen in den Bereichen „Elektronische Identifizierung“ und „Elektronische Vertrauensdienste“ schaffen einheitliche Rahmenbedingungen für die grenzüberschreitende Nutzung elektronischer Identifizierungsmittel und Vertrauensdienste.

In Österreich agiert A-Trust auf Basis der eIDAS-Verordnung als qualifizierter Vertrauensdiensteanbieter für elektronische Zertifikate und bietet Signatur-Lösungen an, die Privatpersonen und Wirtschaftstreibenden (Rechts-)Sicherheit im Netz verschaffen. Als ein bei der Internetoffensive Österreich mitwirkendes Unternehmen sehen wir uns auch als Interessensvertretung aller Stakeholder im Bereich der IKT, um gemeinsam mit EntscheidungsträgerInnen in Politik, Verwaltung und Wirtschaft die digitalen Herausforderungen der Zukunft anzunehmen – und ich bin mir sicher, sie auch weiterhin zu meistern.

ERFOLGSGESCHICHTEN ALS ANSPORN

Vor mehr als 20 Jahren hat A-Trust mit der Entwicklung einer sicheren Authentifizierungslösung im Internet eine solche Herausforderung angenommen und konnte mit der Handy-Signatur eine Erfolgsgeschichte schreiben. Unser Team zeichnet für deren Entwicklung und für die Zurverfügungstellung der technischen Infrastruktur verantwortlich und kann mit einigem Stolz behaupten, dass sie sich zur zentralen Applikation im E-Government in Österreich entwickelt hat: Beinahe drei Millionen UserInnen vertrauen bei privaten wie geschäftlichen Behördenkontakten auf ihre Sicherheit. Zusätzlich ist sie mittlerweile auch ein wichtiger Bestandteil vieler Geschäftsabwicklungen geworden.

Besonders die Privatwirtschaft benötigt Lösungen, die sie bei sich verändernden Rahmenbedingungen in einem dynamischen Umfeld unterstützen. So müssen in Österreich seit 2017 und in Deutschland seit 2020 Registrierkassen über einen Manipulationsschutz verfügen, der eine Veränderung des Kassenstandes in betrügerischer Absicht verhindert. Auch hier konnten unsere ExpertInnen erfolgreiche Zertifikatslösungen entwickeln. Und Signatur-Lösungen wie der A-Trust-Datenraum oder die Signatur-Box sind ebenfalls nicht mehr aus der Business-Welt wegzudenken: Die Digitalisierung analoger Workflows bietet nicht nur erhöhte Sicherheit, sondern auch Medienbruchfreiheit, Compliance, Effizienz und Komfort.

E-Government, E-Commerce und E-Health sind bei BürgerInnen und Wirtschaftstreibenden „angekommen“, die Menschen integrieren digitale Kommunikation und Interaktion immer stärker in ihr Leben. Dies bedeutet auch, dass sich das Betätigungsfeld für IT-Unternehmen ständig erweitert, transformiert und differenziert – es bleibt also spannend für uns und auch wir müssen uns stetig weiterentwickeln.

NEXT STOP: ID AUSTRIA

Solch eine Weiterentwicklung ist die ID Austria. Sie baut auf der Bürgerkarte bzw. der Handy-Signatur auf, wird deren Nutzungsmöglichkeiten erweitern und ist mit einem behördlichen Registrierungsprozess verbunden. Derzeit läuft die Pilotphase, in der die ID Austria noch denselben Funktionsumfang wie die Handy-Signatur bietet. Mitte 2022 ist der Übergang in den Echtbetrieb geplant und alle aktiven Handy-Signaturen werden gemäß einem behördlich definierten Prozess in eine ID Austria migriert. Sobald der Vollbetrieb der ID Austria startet, kann diese optional mit Daten aus den Registern, wie beispielsweise Meldeadresse oder Alter, verknüpft werden. Vor allem für die Privatwirtschaft wird dies ganz neue Anwendungsszenarien ergeben. Auch bildet die ID Austria den Grundstein für eine Ausweisplattform: So werden Führerschein oder Zulassungsschein im nächsten Jahr digital zur Verfügung stehen.

GASTKOMMENTAR MARKUS VESELY Geschäftsführer von A-Trust



ZUKUNFTSMUSIK

Dank der Handy-Signatur gehört Österreich im europäischen Vergleich zur Digitalisierungsspitze – derzeit befinden wir uns im E-Government-Ranking auf Platz 3. Um diese Position zu stärken und auszubauen, benötigt es Innovationen wie die ID Austria. Wir sind uns sicher, dass wir in puncto Digitalisierung durch moderne, hochsichere Technologie unsere Vorreiter-Rolle halten können und auch außerhalb Europas als Vorbild fungieren werden. Dabei muss und wird Sicherheit, Datenschutz und -souveränität weiterhin an erster Stelle stehen, damit Verwaltung, Wirtschaft und BürgerInnen bestmöglich davon profitieren.

FOTO
© A-Trust
© istock.com

ID Austria

Ist der Nachfolger von Handy-Signatur & Bürgerkarte. Schon in der Pilotphase gibt es über 200 Anwendungen mit großem Wachstumspotenzial.

DAS & VIELES MEHR KANN DIE ID AUSTRIA:

VERWALTUNG

- eIDAS-konformes Versenden & Empfangen von Dokumenten,
- 24/7-Angebot von Services wie Wohnsitzänderung u.Ä.
- Schutz vor Manipulation wichtiger Schriftstücke

BÜRGERINNEN

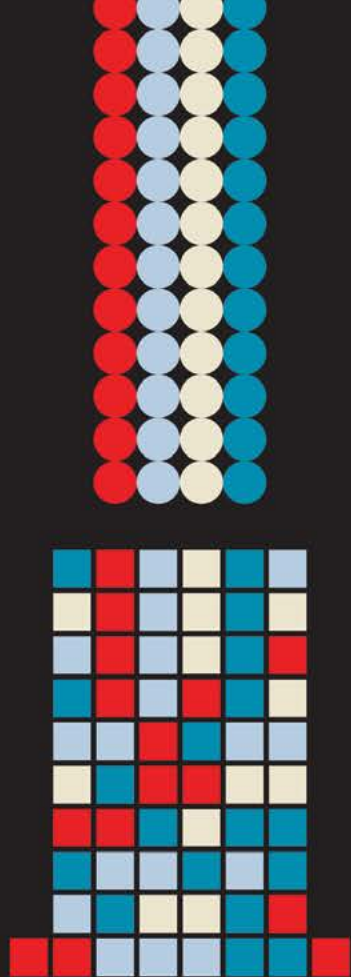
- einfache & sichere Authentifizierung (z.B. für Kontoeröffnung)
- Erledigung der Amtswege von zuhause wie etwa Beantragung von Reisepass, Meldezettel & weiteren Urkunden online
- Nutzung digitaler Ausweise

WIRTSCHAFT

- rechtssicherer Abschluss digitaler Verträge
- elektronische Ausstellung von Rechnungen und Formularen
- Schutz vor Identitätsbetrug

MEHR INFOS ZUR ID AUSTRIA FINDEN SIE UNTER:

www.oesterreich.gv.at/id-austria
<https://eid.egiz.gv.at/>



„ONCE-ONLY-PRINZIP“ GEGEN REDUNDANZ IN DER VERWALTUNG

Nur ein einziges Mal wichtige Standardinformationen angeben und damit Zugang zu allen relevanten e-Government-Angeboten und weiteren Services bekommen – dies nicht nur national, sondern auf gesamteuropäischer Ebene – das ist das Ziel des „Once-Only-Prinzips“ (OOP). Eine Arbeitersparnis für NutzerInnen, UnternehmerInnen und Behörden gleichermaßen. Derzeit noch mit nationalem Fokus wird OOP ab 2023 gemäß dem europäischen „e-Government Action Plan“ auch grenzüberschreitend im europäischen Raum verfügbar sein.

TEXT
Redaktion

FOTO
© shutterstock.com

OOP BELEBT DEN EUROPÄISCHEN BINNENMARKT UND ERLEICHTERT AMTSWEGE

OOP zielt darauf ab, den bürokratischen Aufwand für Einzelpersonen und Unternehmen zu reduzieren. Interne Prozesse der Verwaltung sollen so restrukturiert werden, dass administrative Vorgänge nach internationalen Standards ablaufen, online abgewickelt werden können und miteinander verknüpfbar sind. Zusätzlich sollen die Daten den Behörden nur ein einziges Mal zur Verfügung gestellt werden. Besonders UnternehmerInnen werden die Vorteile zu nützen wissen und für eine kräftige Belebung des Binnenmarkts sorgen. Für Einzelpersonen wird die Interaktion mit der Verwaltung durch OOP ebenfalls erleichtert.

Der Datenaustausch soll auf Basis der Datenschutzbestimmungen der Europäischen Union erfolgen, was die explizite Zustimmung der NutzerInnen erfordert. Wichtige Informationen, die sonst von jeder Behörde gesondert gespeichert und übermittelt werden mussten, können nun durch einheitliche Sicherheitsstandards ersetzt werden, um die Daten besser zu schützen.

„e-GOVERNMENT ACTION PLAN“ MINDERT REDUNDANZ

Im Rahmen der europaweiten „Strategie für einen digitalen Binnenmarkt für Europa“ soll „Once-Only“ ab 2023 implementiert werden. Derzeit wird das System bereits in vielen europäischen Ländern von Verwaltung, Forschung und privaten Unternehmen genutzt. Auch in Österreich ist OOP bereits etabliert und soll in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden. Die rechtlichen Voraussetzungen für die Umsetzung des technischen Systems und damit für ein digitales Zugangstor für den grenzüberschreitenden automatisierten Austausch von Informationen und Nachweisen wurden im Juni 2021 mit einem Ministerratsbeschluss geschaffen.

„Once-Only sorgt für eine Entlastung von Unternehmen und Privatpersonen in ganz Europa.“

Georg Nesslinger
BMDW

USP SORGT IN ÖSTERREICH FÜR RASCHE UMSETZUNG

Das Unternehmensserviceportal (USP), seit jeher zentrale Datendrehscheibe für Wirtschaftstreibende in Österreich, gilt mit vielen USP-eigenen Diensten als Vorreiter bei der Verwirklichung des OOP und wird diese Rolle auch in den kommenden Jahren immer weiter ausbauen.

„DIE SCHAFFUNG EINER DIGITALEN INFRASTRUKTUR ZUR UMSETZUNG VON NEUERUNGEN WIE BEISPIELSWEISE JENER DES ‚ONCE-ONLY-PRINZIPS‘ IST EINE DER WICHTIGSTEN VORAUSSETZUNGEN, UM UNTERNEHMEN & PRIVATPERSONEN EUROPAAWEIT ZU ENTLASTEN & DIE DIGITALISIERUNG VORANZUTREIBEN.“

Bei der diesjährigen „ADV e-Government Konferenz“ in Villach teilte Georg Nesslinger, Abteilungsleiter beim BMDW und seit vielen Jahren verantwortlich für das USP, seine Expertise, erklärte den Ablauf der Datenweitergabe im Detail und berichtete über die vielfältigen praktischen Anwendungsmöglichkeiten des OOP und avisiert: „Userinnen und User werden auch in Zukunft weiter im Mittelpunkt stehen. Das System wird weiters einen behördenübergreifenden Transfer unternehmensbezogener Daten wie Firmenbuchauszüge ermöglichen, was auch auf Verwaltungsseite für eine enorme Entlastung und Kostenersparnis sorgen wird.“

DIGITALISIERUNG IM GESUNDHEITSWESEN

Auch vergangenes Jahr um diese Zeit stand alles unter dem Damoklesschwert Covid-19. Das Virus, welches erstmals Ende 2019 auftauchte, sich rasend schnell verbreitete und zur Pandemie führte, hat die Welt, so wie wir sie kannten, vollkommen auf den Kopf gestellt. Nahezu jeder Lebensbereich wurde durch diese beispiellose Gesundheitskrise beeinflusst – und wird uns wohl auch weiterhin beschäftigen. ExpertInnen und PolitikerInnen gehen davon aus, dass wir lernen müssen, mit dem Virus zu leben. Dazulernen bedeutet auch, den Weg für die Zukunft zu ebnen und Herausforderungen als Chancen zu begreifen.

APROPOS: In Österreich wurden die Weichen für e-Health-Anwendungen schon früh gelegt und Lösungen, wie die elektronische Krankenversicherungskarte (eCard), die elektronische Gesundheitsakte (ELGA) und das E-Rezept erfolgreich aufgesetzt. Grundvoraussetzung für den Erfolg waren damals und sind heute vernetzte Gesundheitsplattformen sowie ein regelmäßig stattfindender Austausch von Kompetenzzentren. Auf dieser Grundlage gilt es, jeweils den Status quo der IT-Entwicklungen im Gesundheitsbereich zu evaluieren und

Die technologische Unterstützung deckt alle Gesundheitsthemen ab – von der Vorsorge bis zur Pflege.

Hubert Wackerle
Geschäftsführer der ITS

neue Strategien, Standards und Regeln für künftige Anwendungen bzw. für den optimalen Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien im Gesundheitswesen festzulegen.

Die ITSV GmbH, verantwortlich für die IT-Services der Sozialversicherung, hat einen wesentlichen Teil dazu beigetragen, die Digitalisierung im Gesundheitswesen in Österreich voranzutreiben. Geschäftsführer Hubert Wackerle: „Die technologische Entwicklung schreitet weiter voran

– selbstverständlich auch im Gesundheitswesen. Uns steht in Österreich eine schier unüberblickbare Vielfalt an Instrumenten zur Verfügung, die die Bürgerinnen und Bürger unterstützen sollen. Ich spreche hier ganz bewusst nicht von Patientinnen und Patienten, weil die technologische Unterstützung alle Gesundheitsthemen abdeckt und von der Vorsorge und Prävention über die Behandlung von Erkrankungen und das Leben mit (chronischer) Krankheit bis hin zur Pflege reicht. Tagtäglich kommen neue Produkte, Apps, Behandlungsweisen etc. auf den Markt und die Vielfalt nimmt weiter zu.“

FORTSCHRITT WIRFT FRAGEN AUF

Mit dem nicht neuen aber weit verbreiteten Trend zur Selbstoptimierung, also dem Streben nach körperlicher wie geistiger Gesundheit, ist das Bewusstsein und Wissen im Bereich Gesundheit gestiegen, aber auch die Möglichkeiten zur Selbstüberwachung durch digitale Anwendungen. Rund um die Themen Ernährung, Fitness, mentales Training, Schlaf, Krankheiten, Gesundheit und Wohlbefinden wächst der Markt für mobile Applikationen und Wearables massiv. So nutzten laut Statista im Jahr 2020 rund 1,5 Millionen ÖsterreicherInnen Fitness-Apps. Bis 2024 sollen es rund 2,1 Millionen NutzerInnen sein.¹ Auch telemedizinische Dienste, darunter virtuelle Sprechstunden, wurden in den vergangenen zwölf bis 18 Monaten doppelt so häufig wie noch vor der Corona-Krise in Anspruch genommen. Weiters besagt eine Umfrage der Marktforschungsgesellschaft Spectra, dass 60 Prozent der ÖsterreicherInnen glauben, dass Telemedizin in Zukunft an Bedeutung gewinnen wird.² Klar ist aber auch, dass durch den Fortschritt solcher und ähnlicher Gesundheitsdienstleistungen extrem viele (Medizin-)Daten entstehen und dass diese zum Wohle der Bevölkerung bestmöglich geschützt werden müssen. Intensiv mit dem Thema befasst hat sich unter anderem die „Initiative zur Schaffung einer unabhängigen nationalen Medizindatenstelle“, der auch Dr. Gerald Bachinger, NÖ PatientInnen- und Pflegeanwalt & Sprecher der PatientenanwältInnen, angehört: „Umfragen zeigen, dass während der Pandemie die Bereitschaft, Gesundheitsdaten für die wissenschaftliche Forschung zur Verfügung zu stellen und diese nutzbringend zu vernetzen, in der Bevölkerung stark gestiegen ist. Diese Ergebnisse sind für

mich nicht nur die Möglichkeit für die Gesundheitspolitik hier rasch voranzugehen, sondern ein klarer Auftrag an die Gesundheitspolitik seitens der Bevölkerung.“

ZUKUNFT BRAUCHT EINE SOLIDE BASIS

Der Einsatz von digitalen Technologien im Gesundheitswesen sowie die Krisenfestigkeit durch e-Health wurden dieses Jahr auch auf der diesjährigen ADV e-Government Konferenz 2021 diskutiert. Neben vielen spannenden Vorträgen und Best-Practice-Beispielen aus Wirtschaft und Verwaltung wurde auch über ein regulatorisches Umfeld, den Auf- und Ausbau einer resilienten digitalen Infrastruktur (v.a. für Verwaltung und Gesundheitssystem) sowie über praktikable und sichere Lösungen debattiert, die helfen, e-Health- und mobile-Health-Innovationen in den Markt zu bringen. Einen wesentlichen Fortschritt konnte dieses Jahr das Gesundheitsportal Steiermark verzeichnen, dessen Umsetzung nach österreichweiter Diskussion mit Finanzierung durch den Gesundheitsfonds Steiermark und die Österreichische Gesundheitskasse nun gestartet wurde. Die ersten NutzerInnenanwendungen sind im Sommer 2022 geplant. Dazu Univ. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Werner Leodolter, CIO der KAGes: „Dieser öffentlich finanzierte digitale Zugang zu unserem guten österreichischen Gesundheitswesen kann zukünftig auch in die e-Health-Infrastruktur anderer Versorgungsregionen eingebunden werden.“

WISSEN IST TRUMPF – DIGITALE KOMPETENZEN AUFBAUEN & FÖRDERN

Innovationen brauchen ein rechtlich einwandfreies Fundament. Darüber hinaus gilt es, die digitalen Kompetenzen von Beschäftigten im Gesundheitssektor sowie Menschen in Ausbildung auf- und auszubauen. Bei einer 2020 durchgeführten Befragung der FH Joanneum und der FH Burgenland zum Status quo und Potenzial von e-Health in der Gesundheitswirtschaft³ wurde evaluiert, dass praxisnahe Ausbildungskonzepte, die konkrete, wesentliche e-Health-Systeme beinhalten, gelehrt von AnwenderInnen oder EntwicklerInnen aus der Praxis, explizit von den Studierenden gewünscht sind. Sogenannte „Future Skills“ wie beispielsweise im Umgang mit Informations- und Kommunikationssystemen, werden in den kommenden Jahren aber nicht nur im Berufsleben zunehmend an Bedeutung gewinnen, digitale Kompetenzen sind zukünftig in nahezu allen Lebensbereichen gefordert.

TEXT
Redaktion

FOTO
© freepic.com

¹ <https://de.statista.com/prognosen/1189185/nutzer-von-fitness-apps-in-oesterreich>

² „Telemedizin“ – Bekanntheit, Nutzung und Akzeptanz in Österreich (spectra.at)

³ <https://people.fh-burgenland.at/bitstream/20.500.11790/1599/1/Digital%208-1.pdf>

Green IT- für Europas Zukunft

Digitalisierung und Umweltschutz – auf den ersten Blick scheinen dies zwei voneinander unabhängige Bereiche zu sein. Doch tatsächlich kann beides nur in Abstimmung miteinander gelingen. So kann die Digitalisierung mithelfen, unseren CO₂-Fußabdruck zu verringern. Mit der European Green Digital Coalition (EGDC) möchte die EU einen großen Schritt in Richtung der Erreichung des Ziels tun, bis 2050 klimaneutral zu werden.

Zunächst: Wieviel Energie verbrauchen digitale Technologien selbst? Aktuell sind sie für acht bis zehn Prozent unseres Energieverbrauchs und zwei bis vier Prozent unserer Treibhausgasemissionen verantwortlich – wenig in Prozentsätzen, viel in absoluten Zahlen. Doch Einsparungen sind in vielen Bereichen möglich: Verlängern wir die Lebensdauer eines Smartphones um nur ein Jahr, entspricht das in der Energiebilanz einer Million Autos weniger auf Europas Straßen, und die Umstellung von 4G- auf 5G-Netze etwa kann den Energieverbrauch der digitalen Netzwerke um 90 Prozent verringern.¹

Deshalb hat die Europäische Kommission im Rahmen der Umsetzung des European Green Deal am 9. März 2021 eine Vision für eine nachhaltige digitale Transformation Europas bis 2030 vorgestellt und prüft, welche Maßnahmen der Wirtschaft helfen können, klimaneutral zu werden – wie z. B. die European Green Digital Coalition (EGDC)².

WAS DIE EGDC IST

Die European Green Digital Coalition (EGDC) besteht aus einer Gruppe von Unternehmen, die sich für die Unterstützung der grünen und digitalen Transformation der EU einsetzen.

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE EUROPEAN GREEN DIGITAL COALITION

Am europäischen Digital Day 2021, dem 19. März, wurde die Koalition gegründet. 26 CEOs von IKT-Unternehmen, die eine Erklärung zur Unterstützung der grünen und digitalen Transformation der EU unterzeichnet hatten, verpflichteten sich dazu, Maßnahmen zu ergreifen, um die Nachhaltigkeitsvorteile der Digitalisierung zu maximieren und den ökologischen Fußabdruck des IKT-Sektors selbst zu minimieren.

MASSNAHMENKATALOG

- Investitionen in die Entwicklung und den Einsatz grüner digitaler Lösungen mit erheblicher Energie- und Materialeffizienz, die in einer Vielzahl von Sektoren eine positive Nettoauswirkung erzielen.
- Entwicklung von Methoden und Instrumenten zur Messung der Nettoauswirkungen grüner digitaler Technologien auf die Umwelt und das Klima in Zusammenarbeit mit NGOs und einschlägigen ExpertInnenorganisationen.
- Erarbeitung von Empfehlungen und Leitlinien für die grüne digitale Transformation anderer Sektoren gemeinsam mit deren VertreterInnen, um die Umwelt, die Gesellschaft und die Wirtschaft nachhaltig zu gestalten.

WER MITMACHEN KANN

Die EGDC ist offen für interessierte Unternehmen. Deren CEO oder PräsidentIn muss eine Erklärung unterzeichnen, wonach sich das Unternehmen zu den oben genannten Maßnahmen verpflichtet und bestätigt, dass:

- das Unternehmen seine Nachhaltigkeitsverpflichtung von einer unabhängigen Organisation überwachen und öffentlich bekannt geben lässt,
- diese Nachhaltigkeitsverpflichtung Ziele für die Verringerung der Treibhausgasemissionen enthält, die sich an den wissenschaftlichen Erkenntnissen über den Klimawandel von 1,5 °C orientieren,
- sich das Unternehmen verpflichtet, bis spätestens 2040 klimaneutral zu werden.

ECO FRIENDLY

THINK GREEN

GREEN
DIGITAL

TEXT
Redaktion

FOTO
© shutterstock.com

¹ <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/policies/green-digital>

² <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/policies/european-green-digital-coalition>



AMADEUS – EIN VOICE-BOT, DER ALLE STÜCKELN SPIELT

#ChatBot

Service-Desk-MitarbeiterInnen werden als erste Anlaufstelle oft als die Stimme eines Unternehmens wahrgenommen. Amadeus, der Voice-Bot von ONDEWO und Atos, unterstützt sie, indem er sie von Routinetätigkeiten entlastet.

KI IM DIENST DER KUNDINNENZUFRIEDENHEIT

Mit sprechenden Maschinen zu kommunizieren, ruft bei vielen Menschen Unbehagen hervor. Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz erlaubt den Maschinen, zu lernen, die Wünsche des menschlichen Kommunikationspartners zu verstehen und dies in ihre eigene Logik zu übersetzen – die Maschine stellt sich auf den Menschen ein und nicht umgekehrt.

Call-Center-AgentInnen müssen viel kommunikatives Fingerspitzengefühl aufbringen. KI-basierte Voice-Bots wie Amadeus übernehmen zeitraubende Routinetätigkeiten, was die Kapazität der MitarbeiterInnen für beratungsintensive Gespräche erhöht.

Amadeus unterstützt seine menschlichen KollegInnen, indem er wiederkehrende Arbeitsschritte übernimmt und Anfragen korrekt weiterleitet. Eine smarte Gesprächsführung per Rückruf vermeidet lange Warteschleifen. Last but not least ist Amadeus ein kleines Sprachgenie, denn ONDEWO versteht auch Dialekte.

KOSTENEFFIZIENT UND WERTSCHÖPFEND

Amadeus trägt auch zu mehr Kosteneffizienz bei: Bei Atos Österreich etwa werden pro Monat mehr als 5.500 Tickets im IT-Service-Desk neu eröffnet, eine durch den Voice-Bot um 20 Prozent reduzierte Ticket-Handling-Time bewirkt somit eine enorme Kostensenkung.

Hinzu kommt, dass für die Wartung, Weiterentwicklung und Verfeinerung von virtuellen Call-Center-Agents in der ONDEWO Call Center AI Plattform neue hochwertige Arbeitsplätze entstehen. Wertschöpfung kehrt also quasi nach Österreich zurück.



atos.net

www.ondewo.com

Mehr Daten = mehr CO₂?

Laut Data Gravity Index DGx™ von Digital Realty wird alleine für Wien ein rasanter Anstieg der Data-Gravity-Intensität erwartet, die sich mit einem Wachstum von 143 Prozent bis 2024 mehr als verdoppeln wird. Doch bedeuten mehr Daten auch gleich mehr CO₂?

Beim Data Gravity Index DGx™ handelt es sich um eine globale Studie, die die Intensität und Gravitationskraft des Wachstums von Unternehmensdaten für Metropolen auf der ganzen Welt misst. Demnach beschreibt er die Anziehungskraft großer Datenvolumina, an die sich wiederum immer neue Daten sowie begleitende Dienste und Anwendungen anhängen. Und diese steigt gerade in Metropol-Regionen wie Wien zusehends. Schon zu Beginn der anhaltenden Pandemie wurden Befürchtungen laut, wonach sich etwa die intensive Nutzung von Streaming-Diensten verheerend auf unseren CO₂-Fußabdruck auswirken würde. Tatsächlich verlangt unser Datenhunger nach immer mehr Rechnern – doch müssen wir uns künftig wirklich beim Streamen, Downloaden und überhaupt beim Daten-getriebenen Business einschränken, um die Umwelt zu schützen? Nicht, wenn es nach WissenschaftlerInnen der Northwestern University, des Lawrence Berkeley National Laboratory und von Komex Analytics geht. Sie haben festgestellt, dass bislang fehlerhafte Annahmen beziehungsweise längst veraltete Daten zur Berechnung des Strombedarfs herangezogen wurden. In der Tat optimieren professionelle Data-Center-Betreiber wie etwa das ADV-Mitglied Interxion ihren Energiebedarf so deutlich, dass der Stromverbrauch in den vergangenen zehn Jahren um nur sechs Prozent stieg. Und freilich wird auch die Leistung von Servern kontinuierlich optimiert.

SPRICH: HEUTE IST VIEL MEHR MIT VIEL WENIGER STROMVERBRAUCH MÖGLICH.

ESSENZIELL IST JEDOCH DER BETRIEB DURCH EINEN PROFI, DESSEN KERNGESCHÄFT DIE LAUFENDE, NACHHALTIGE VERBESSERUNG DER ENERGIEEFFIZIENZ IST.

Das bedeutet für Unternehmen und Organisationen, die Fortschritt, Wachstum und Nachhaltigkeit unter einen Hut bringen wollen, dass sie die Nutzung von professionellen Clouds oder Colocation in Erwägung ziehen sollten. Interxion beispielsweise deckt schon heute 100 Prozent des Strombedarfs mit erneuerbaren Energien ab und verfügt zudem über ISO-Zertifizierungen in den Bereichen Umwelt- und Energiemanagement. Somit können wir ruhigen Gewissens streamen, downloaden und Digital Business betreiben.



TEXT
Redaktion

FOTOS
© Florian Klauer/
unsplash.com

GAIA-X

EIN SOUVERÄNES DATEN-ÖKOSYSTEM

Gaia-X – der Begriff ist derzeit zwar in aller Munde, aber wofür die europäische Cloud-Initiative konkret steht, ist noch nicht allen klar. Worum es geht, erläutert Horst Bratfisch im Gespräch.



HORST BRATFISCH

MANAGER BCC PUBLIC SECTOR & CTO
MSG PLAUT AUSTRIA, GAIA-X-HUB-
KOORDINATOR FÜR ÖSTERREICH

REDAKTION: DIE MSG-GRUPPE IN FORM VON MSG PLAUT IN ÖSTERREICH UND MSG SYSTEMS IN DEUTSCHLAND IST FEDERFÜHREND AN DER UMSETZUNG VON GAIA-X BETEILIGT. WELCHE BEREICHE GESTALTET MSG MIT?

Horst Bratfisch: Seit Beginn der Initiative ist msg systems als „Day One Member“ an der konkreten Ausgestaltung der Standards beteiligt, mit diesem Wissen konnte das Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort im Gaia-X-Prozess zur Gründung eines Austrian Gaia-X-Hubs von msg Plaut unterstützt werden. Mit interessierten Wirtschaftsunternehmen wurden bereits erste konkrete Umsetzungsprojekte durchgeführt und daraus das standardisierte Vorgehensmodell „5 D“ für Kunden entwickelt.

WAS IST GAIA-X?

Gaia-X ist ein 2019 europaweit lanciertes Projekt, das im September 2020 von 22 Unternehmen und Organisationen – je elf aus Deutschland und Frankreich – in feste Strukturen überführt wurde. In Gaia-X, European Association for Data and Cloud, AISBL (association internationale sans but lucratif, Anm.), einer internationalen gemeinnützigen Organisation nach belgischem Recht, sind aktuell an die 250 Unternehmen und Organisationen aus Europa vereint, es werden laufend Mitgliedsanträge gestellt, auch von nicht-europäischen Organisationen.

WAS SIND DIE ZIELE VON GAIA-X?

Gaia-X steht nicht für „eine“ Cloud wie beispielsweise Amazon Web Services, Azure oder GCP, sondern es handelt sich vielmehr um einen Standard für eine dezentrale Cloud-Infrastruktur, die europäische Datenschutzanforderungen, Transparenz und Kompatibilität von Beginn an berücksichtigt. Damit soll Europas Wirtschaft und seinen BürgerInnen ermöglicht werden, ein datensouveränes Ökosystem aufzubauen.

WESHALB BRAUCHT ES DIESE INITIATIVE?

ES VERSPRECHEN DOCH ALLE CLOUD-SERVICE-PROVIDER IHREN KUNDEN DIE SICHERHEIT IHRER DATEN ...

Es geht hier nicht „nur“ um den Schutz vor Cyberkriminalität, sondern um Grundsätzliches: Wer hat die Hoheit über meine Daten? Wir sind eine datengetriebene Gesellschaft und wer Zugriff auf unsere Daten hat, kann auch Einfluss auf unsere Kaufentscheidungen, politischen Entscheidungen und viele weitere Aspekte unseres Lebens nehmen. In Asien liegt die Datenhoheit tendenziell beim Staat und in den USA wird sie eher den Unternehmen überlassen. Die EU strebt hingegen die Datensouveränität ihrer BürgerInnen an, um das liberale und soziale europäische Wirtschafts- und Gesellschaftssystem in der digitalen Welt verteidigen zu können.

WIE GENAU SOLL DAS GELINGEN?

Gaia-X will zentrale und dezentrale digitale Infrastrukturen zu einem gemeinsamen System vernetzen, in dem strenge Standards für einen vertrauenswürdigen und nutzerfreundlichen Verbund von Cloud-Anbietern und deren Angeboten sorgen. Herzstück von Gaia-X sind aus technischer Sicht die Federation Services, die technischen Mindestanforderungen und Dienste, die für den Betrieb föderierter Gaia-X-Ökosysteme aus Infrastruktur und Daten notwendig sind. Diese Dienste nutzen bereits bestehende Standards und offene Technologien, z.B. Open-Source-Software, um ein Daten-Ökosystem zu kreieren, in dem AnwenderInnen wie Anbieter über volle Datensouveränität verfügen.

WESHALB IST DATENSOUVERÄNITÄT AUCH AUS WIRTSCHAFTLICHER SICHT SO WICHTIG?

In der digitalisierten Wirtschaft sind Kooperation, Vernetzung und Austausch von digitalem Wissen eine wichtige Voraussetzung für Innovation und Erfolg. Hier ein konkretes Beispiel: Der Wirtschaftsstandort Österreich ist traditionell stark in der Zulieferindustrie. Doch bisher nutzen Hersteller unterschiedliche Standards und Cloudsysteme für die Speicherung ihrer Produktionsdaten, was die Verknüpfung von Daten und sich daraus ergebende Prognosen sehr aufwändig – wenn nicht sogar unmöglich – macht. „Schuld“ daran sind die hohen Anforderungen an Datensouveränität und Sicherheit, die bisher eine reibungslose Kooperation und Vernetzung verhindert haben. Mit sicheren Datenräumen und Daten-Ökosystemen wie Gaia-X können diese Potenziale in Zukunft genutzt werden.

WIE GEHT ES MIT GAIA-X WEITER?

Um das europäische „Schwarmwissen“ effektiv zu nutzen, wurden nationale Gaia-X-Hubs etabliert, die als Stimmen der AnwenderInnenseite auf nationaler Ebene fungieren. Sie ergänzen nun die Gaia-X-AISBL auf nationaler Ebene und dienen als erste Anlaufstelle für InteressentInnen in einem Land. Die Mitgliedschaft in den nationalen Gaia-X-Hubs ist für alle Unternehmen und Organisationen kostenlos und ermöglicht ihnen, von Anfang an am Aufbau eines dynamischen Ökosystems von der nationalen bis zur europäischen Ebene mitzuarbeiten und es mitzugestalten.

Vielen Dank für das Gespräch!



GAIA-X
kompakt

Gaia-X ist ein offenes, transparentes und sicheres digitales Ökosystem, in dem Daten in einer vertrauensvollen Umgebung verfügbar gemacht, gesammelt und geteilt werden können. Die Initiative ist von 22 Mitgliedsorganisationen mittlerweile auf 300+ Mitglieder angewachsen.

WAS WAR & WAS NOCH KOMMT

- Okt. 2019** Präsentation durch das deutsche & das französische Wirtschaftsministerium
- 2019-2020** Überführung des Projekts in feste Strukturen
- Sept. 2020** Einreichung der Gründungsdokumente
- Nov. 2020** erster Gaia-X-Summit & Gründung der ersten sechs Gaia-X-Hubs
- Sept. 2021** Entwicklung des Gaia-X-Label-Konzepts
- Nov. 2021** Vorstellung der Gaia-X-Kern-dienstleistungen & zweiter Gaia-X-Summit
- 2022** Präsentation von Dienstleistungen auf Föderationsebene

TEXT
Redaktion

FOTO
© Austin Neill/
unsplash.com
© Horst Bratfisch
© freepik.com

DIGITAL ENERGY

GLOBALE TRENDS IN DER ENERGIEBRANCHE

Digitale Technologien lassen unsere Energieversorgung auf globalem Niveau weiter zusammenwachsen. Sie wird zunehmend intelligenter, effizienter und nachhaltiger. Fortschritte bei der Datensammlung und -analyse sowie bei Datentransfers in Echtzeit ermöglichen laufend neue Entwicklungen.



MANUELA TILZER, MBA,
DATA GOVERNANCE MANAGERIN, ENERGIE STEIERMARK
AG & GEWINNERIN DES „AUSTRIAN DATA HERO AWARDS
2021“, HAT DIE WICHTIGSTEN ENTWICKLUNGEN AUS
EXPERTINNENSICHT FÜR DAS ADV-YEARBOOK IN
ALLER KÜRZE ZUSAMMENGEFASST:

Für die Energiebranche bedeutet Digitalisierung, besser feststellen zu können, wo gerade Energie benötigt wird und diese punktgenau zu generieren und zu liefern. Energy on Demand ist kein futuristisches Konzept mehr, sondern wird mit dem laufenden Ausbau des Smart Grids zur Realität.

Dies wandelt den Energiemarkt in rasantem Tempo. Für Politik und Unternehmen ist es von höchster Relevanz, zu verstehen, welche Trends die Technologien der Zukunft sein werden. Die Entscheidungsfindung ist komplex, da es sich um ein hochinnovatives Feld handelt, in dem oft keine Langzeitdaten vorliegen.

REDAKTION: WELCHE VERÄNDERUNGEN STEHEN IN DEN KOMMENDEN JAHREN IN DER ENERGIEBRANCHE AN?

Manuela Tilzer: Geht es um Prognosen anhand komplexer Daten, sicher das Thema KI. Sie ist immer entscheidender, um die Energieauslastung und -verteilung genau zu überblicken.

WELCHE ROLLE SPIELEN SMART METER?

Sie sind ein zentraler Knotenpunkt zu den KundInnen hin. Es geht darum, Daten entsprechend aufzubereiten und Services anzubieten. Da ist sowohl die Technik als auch die Kompetenz der MitarbeiterInnen gefragt.

WELCHE NEUEN ANFORDERUNGEN KOMMEN AUF MITARBEITERINNEN IN ENERGIEUNTERNEHMEN ZU?

Mit steigendem Vernetzungsgrad wird Datenmanagement im Hintergrund immer wichtiger – sowohl in der Breite als auch in der Tiefe. ExpertInnen wie Data Stewards, Engineers und Scientists gewinnen an Bedeutung. Zudem binden wir alle MitarbeiterInnen im Unternehmen ein.

WELCHE NEUERUNGEN SIND ZU ERWARTEN?

Die Basisanforderungen der KundInnen bleiben bestehen. Die Lösungen, um sie zu erfüllen, ändern sich. Derzeit bei uns im Testbetrieb wird die Bedeutung von Drohnen und Sensorik für die Datengewinnung in Echtzeit steigen – für das Infrastrukturmonitoring etwa, um gezielter reagieren zu können. Weiters spielen Versuche mit Blockchain eine Rolle.

WIE HÄNGEN DIGITALISIERUNG UND NACHHALTIGKEIT ZUSAMMEN?

Auch aufgrund von E-Mobility wird der globale Energiebedarf deutlich steigen. Energie entsprechend der Klimaziele kostengünstig zur Verfügung zu stellen, wird eine große Aufgabe. Gesteigerte Planbarkeit durch vernetzte Daten und internationaler Austausch sind hier hilfreich.



KI 2021

WICHTIGE WEICHENSTELLUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT

Im vergangenen Jahr erfolgten auf nationaler und EU-Ebene wichtige Weichenstellungen, welche den AI-Bereich in diesem Jahrzehnt prägen werden.

GASTKOMMENTAR VON CLEMENS WASNER

AI Austria, CEO & Founder enliteAI



DIE EU SCHALTET ZWEI GÄNGE HÖHER

Am 21. April 2021 veröffentlichte die Europäische Kommission den ersten Entwurf des „AI Act“, der die zukünftige Regulierung von AI-Systemen regeln soll.

Der „AI Act“ sieht eine Regulierung entlang von Risikostufen vor, ausgehend von Anwendungen mit geringem Risiko (z.B. Maschinenwartung) über Zertifizierungspflicht (HR-Systeme) bis hin zu strikten Verboten (biometrische Erfassung im öffentlichen Raum). Parallel dazu erfolgte mit der Formierung von elf Public-Private-Partnerships im Juni 2021 ein mindestens ebenso wichtiger Schritt, dient er doch zur Implementierung der Strategic Agenda 2030.

Aus AI-Sicht ist dabei vor allem ADRA – die AI, Data and Robotics Association – relevant, welche in den nächsten Jahren 2,6 Milliarden Euro an Programmen und Initiativen aufsetzen wird. Dazu gehören sowohl Horizon Europe Calls als auch begleitende Maßnahmen.

DIE EUROPÄISCHE AI-COMMUNITY RÜCKT NÄHER ZUSAMMEN

Die gestiegene Anzahl an Themen führte in den vergangenen Jahren zu einem immer regeren Austausch innerhalb der europäischen AI-Community.

Den vorläufigen Höhepunkt stellt dabei die Gründung des Dachverbandes European AI Forum (EAIF) dar, der von unabhängigen AI-Verbänden aus Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Kroatien, Bulgarien, Polen, Litauen, Slowenien sowie AI Austria ins Leben gerufen wurde. Mit dem EAIF wurde Europas größte AI-Organisation geschaffen, die vor allem in den Bereichen Policy Making, Vernetzung und Bewusstseinsbildung auf EU-Ebene neue Akzente setzen wird.

... UND ÖSTERREICH?

Im Sommer 2021 wurde mit zwei Jahren Verzögerung die österreichische KI-Strategie vorgestellt, die in ihrer vagen Ausgestaltung eine Welle an Kritik aus der Forschung und der AI-Community nach sich zog.

Dass AI mittlerweile branchenübergreifend eingesetzt wird und keineswegs mehr nur auf industrielle Anwendungsgebiete begrenzt ist, zeigt etwa das Projekt „Wien gibt Raum“. Dabei setzt die Stadt Wien auf AI, um eine bessere Nutzung des öffentlichen Raumes zu gewährleisten. Dank seines wegweisenden Ansatzes schaffte es das Projekt sogar auf die Shortlist des „European Public Sector Award“.

Es gab sicher noch nie eine bessere Zeit, um sich mit AI zu beschäftigen. Das lässt sich auch daran ablesen, dass das Thema immer breiter, diverser und internationaler wird und gleichzeitig dabei ist, in der Mitte der Gesellschaft anzukommen.

TEXT
Redaktion &
Manuela Tilzer

FOTO
© Mario Gimpel
© iStock.com

FOTO
© Clemens Wasner
© shutterstock.com

bit media e-solutions GmbH, gegründet im Jahr 2000, beschäftigt sich mit der Digitalisierung von Bildung und Verwaltung. Unsere Kunden sind v.a. Unternehmen und öffentliche Organisationen, die Schulung & Weiterbildung mit modernen digitalen Methoden zeit- und ortsunabhängig gestalten möchten.

Auch Bildungseinrichtungen setzen auf uns. Als Marktführer für digitale Schulverwaltung unterstützen wir Schulen mit Schulverwaltungslösungen, sowie e-Learning und digitalen Tests & Prüfungen.

Als Softwarehersteller sind wir unmittelbar im Themenumfeld der ADV tätig und pflegten auch in der Vergangenheit schon bilaterale Zusammenarbeit.

„Mit der ADV durften wir erstmals den „Villacher Fasching“ live erleben. Das war „digitale Liebe auf den ersten Blick“ und die ADV-Mitgliedschaft war damit besiegelt.“

bitmedia



Die ADV hat ihre Events beeindruckend schnell auf virtuelle Format umgestellt. Aber das Highlight des Jahres war die hybride e-Government Konferenz in Villach. Lei, Lei!

#WeAreAtos #Decarbonisation #NewWayofWork



BE DIGITAL, BE SMART, BE MOBILE,
BE AGILE, AND NEVER STOP LEARNING!

Atos hat internationale Wurzeln, ist aber seit nunmehr zehn Jahre stark in Österreich verankert – das schätzen auch unsere Kunden an uns. Unser klares Bekenntnis zum Standort Österreich spiegelt sich unter anderem darin wider, dass wir seit mehreren Jahren Kuratoriumsmitglied der ADV sind. ADV ist inzwischen eine unverzichtbare Plattform für uns, um uns mit FachkollegInnen auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. Gerade junge Unternehmen können enorm davon profitieren, Teil dieser starken, engagierten Community zu sein.

FOTOS
© ADV
© unsplash.com

RECHTS
© Conny Pail
© unsplash.com

TEXT
Redaktion

FOTO
© freepic.com
© shutterstock.com



fit4internet (f4i) ist die Plattform zur Steigerung der digitalen Kompetenzen für die österreichische Bevölkerung und Unternehmen in Österreich. Die Arbeit des Vereins basiert auf dem "Digitalen Kompetenzmodell für Österreich – DigComp 2.2 AT", das vom EU-Referenzrahmen (DigComp-Methode) abgeleitet ist, als Standard dient und entlang der digitalen Kompetenzen umgesetzt wird. Die f4i-Instrumente zur Erfassung digitaler Kompetenzen bieten die Möglichkeit, den eigenen Wissensstand zu evaluieren und mit gezielten Lernangeboten aus der f4i-Datenbank zu erweitern. Digitale Skills sind die Grundlage für digitale Innovationen in Gesellschaft und Unternehmen. Aus diesem Grund ist es die erklärte Mission des Vereins, gemeinsam mit Partner alle BürgerInnen, unabhängig von Alter, Herkunft oder Bildungsstand, für den eigenen Weg in der Digitalisierung zu befähigen.



„Die Digitalisierung verbindet die Menschen auf Augenhöhe und eröffnet neue Perspektiven für Gesellschaft und Wirtschaft. Dies erfordert neue Kompetenzen und Qualifikationen, damit die Chancen genutzt werden können. Mit fit4internet gestalten wir aktiv die digitale Zukunft und sorgen gemeinsam mit Partnern dafür, dass alle BürgerInnen bereit und fit für die Digitalisierung sind.“

Reinhard Gojer
MBA, f4i-Präsident



HUNDE!
Genauer guckt der Hund von
Vorstandsmitglied Patrick Wolowitz,
denn er hat uns über unser Netzwerk
zusammengebracht. Aus einem Kaffee
wurden Bekanntschaft, Partnerschaft
& eine Mitgliedschaft bei der ADV.

„Es war einmal ein Entwickler, der hatte zwei Freunde, die auch Entwickler waren, also taten sie sich zusammen, denn jeder weiß: Zusammen macht Spaß als allein!“

So oder so ähnlich kann die märchenhafte Geschichte von Lean-Coders beschrieben werden. Mittlerweile sind aus den drei Freunden über zwanzig geworden: Sie entwickeln Business-Webapplikationen für die Wirtschaft sowie die Industrie und machen das immer noch mit derselben Leidenschaft.

Wie so oft stand am Anfang eine Vision: Empowering People! Wir wollen unsere MitarbeiterInnen befähigen, sich fachlich und persönlich zu entwickeln, und unsere Kunden unterstützen, mit State-of-the-Art-Technologien ihre Prozesse zu automatisieren und ihre Ziele schneller zu erreichen.

LEAN CODERS

„Create Value without Waste.“
„Empowering People.“



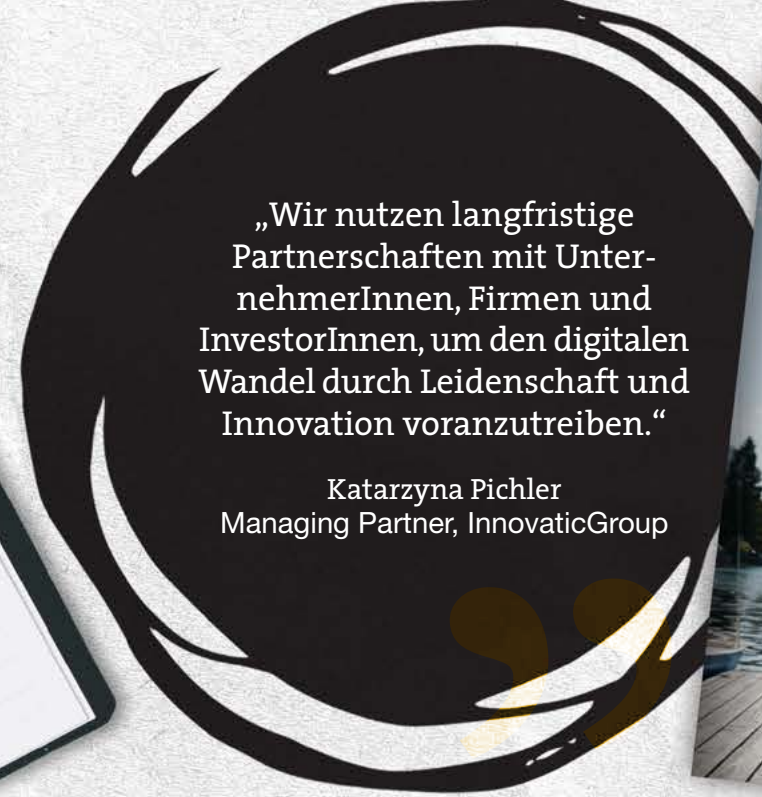
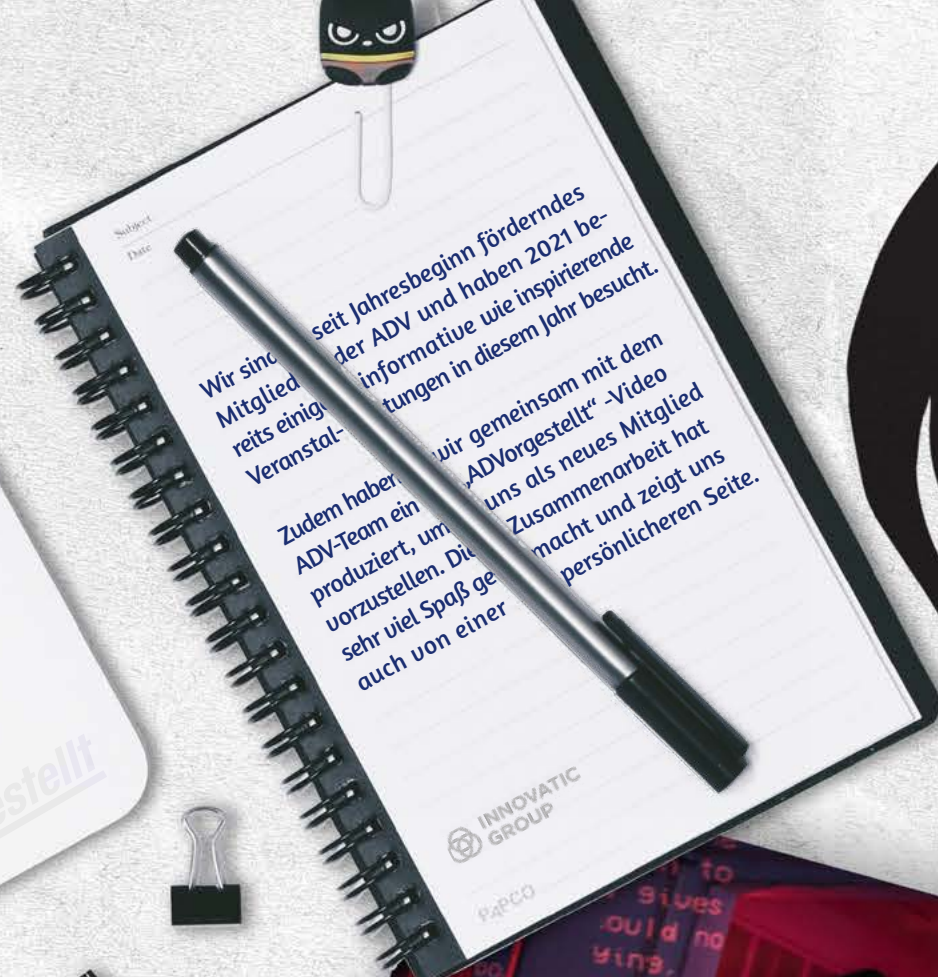


ADVorgestellt

DIE INNOVATICGROUP ist eine international agierende Investmentgruppe mit Hauptsitz in Wien. Als Partner und Enabler der digitalen Transformation baut die InnovaticGroup mit größter Sorgfalt und Expertise nationale wie internationale Marken und Unternehmen auf, um sie erfolgreich am Markt zu positionieren und profitabel zu machen. Dabei verbindet die InnovaticGroup Entrepreneur, Unternehmen und Investoren, die den digitalen Wandel mit Leidenschaft und neuen Ideen in die Zukunft der InnovaticGroup liegen in der Beratung und Implementierung digitaler Lösungen mit einem starken Fokus auf Data Driven Business, E-Commerce und Sicherheit (Biometrie / Cyber AI).

#CreateTheFutureNow
#ConnectingTheDots
#DigitalTransformation

TEXT
Redaktion
FOTOS
© shutterstock.com
© ADV/Janine Olf



„Wir nutzen langfristige Partnerschaften mit UnternehmerInnen, Firmen und InvestorInnen, um den digitalen Wandel durch Leidenschaft und Innovation voranzutreiben.“

Katarzyna Pichler
Managing Partner, InnovaticGroup

Auch wenn sich die ADV der Digitalisierung verschrieben hat, ist sie vor allem eine Plattform, um Menschen zu verbinden. Ob digital oder klassisch analog, die ADV-Community kennt und schätzt einander. Auch wenn ITSDONE erst seit kurzem Mitglied ist, begegnet man bei allen Events Menschen, die man aus unterschiedlichen Rollen aus der Vergangenheit kennt, um gemeinsame Projekte umzusetzen, die die Digitalisierung von Österreich vorantreiben sollen. Dieser Spirit macht die ADV zu etwas Besonderem.



ITSDONE

IT IS DONE ist die Devise der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von ITSDONE. Wir leben unsere Werte „Persönlicher – Wirtschaftlicher – Beweglicher“. Durch Standorte in drei Nationen schaffen wir es, die Kompetenz eines Konzerns und gleichzeitig die Agilität eines Start-ups beizubehalten. Wir fokussieren auf die Managementprozesse von Unternehmen, um ihnen den entscheidenden Wettbewerbsvorteil zu ermöglichen. Unser Lösungsportfolio reicht von der Infrastruktur eines Unternehmens über den modernen Arbeitsplatz bis hin zu innovativen ERP-Lösungen. Seit 18 Jahren vertrauen Kunden wie Red Bull, Magenta Österreich oder auch EGGER auf unsere Dienste. In Zukunft werden wir in einer Unternehmensgruppe noch stärker und internationaler agieren.

#ITSDONE #SHAPETHEFUTURE
#NEWWAYOFWORKING





E-COMMERCE IN ÖSTERREICH: WAS WAR, WAS IST, WAS KOMMT?

Die Digitalisierung und der technologische Wandel schreiten unbestreitbar immer weiter voran und der Online-Handel ist dabei einer der Bereiche, der sich am schnellsten entwickelt und stark wächst. Nicht nur pandemiebedingt hat das Online-Shopping in den vergangenen Jahren an Fahrt aufgenommen, auch neue, smarte und innovative Software-Lösungen, neue Features für Social-Media-Kanäle und darauf maßgeschneiderte Kampagnenformate sowie ein verändertes Nutz- und Kaufverhalten sind für den (anhaltenden) Boom verantwortlich.

Eine vom österreichischen Handelsverband veröffentlichte eCommerce Studie Österreich¹ für 2021 zeigt die Entwicklungen – Umsätze, präferierte Kaufkanäle und Produktgruppen, Retourenquoten etc. – im Distanzhandel auf und bestätigt damit die Wachstumsprognosen aus dem vergangenen (Corona-)Jahr. Besonders spannend ist unter anderem die Entwicklung im Bereich Mobile-Shopping. „Mehr als ein Drittel der Österreicherinnen und Österreicher kaufen im Internet via Smartphone ein, die Ausgaben liegen aktuell bei zwei Milliarden Euro. Damit haben sich die Umsätze im M-Commerce innerhalb von vier Jahren mehr als verdreifacht“, erläutert Handelsverband-Geschäftsführer Rainer Will in einer Publikation zur Studie, die im Juni 2021 erschienen ist.²

SHOPPING „ON THE GO“ – ABER MIT KONZEPTEN, DIE LANGFRISTIG BEGEISTERN!

Dank neuer Technologien und Features, die es den VerbraucherInnen erleichtern, über ihr Smartphone einzukaufen, ist der M-Commerce auf dem besten Weg, zum wichtigsten Einkaufskanal der Zukunft zu avancieren. Diese Entwicklung ist auch zum Teil dem Social-Commerce-Trend geschuldet: E-Commerce-Marken nutzen Social-Media-Seiten, um mit Millionen von VerbraucherInnen in Kontakt zu treten. Laut der E-Commerce-Plattform Shopify sind Instagram und Facebook die bei Weitem dominierenden Social-Media-Seiten für E-Commerce-Shops, aber auch Pinterest, YouTube oder die noch relativ junge Kurzvideo-App TikTok werden als wichtige Ver-

triebskanäle genutzt. Den UserInnen wird das unkomplizierte Einkaufen am Smartphone durch „Buy Now“ oder „Add to Card“ Buttons besonders leicht gemacht. E-Commerce-HändlerInnen mit entsprechenden Unternehmensaccounts müssen dafür lediglich sicherstellen, dass ihre Produkte verlinkt, richtig beworben und ausgespielt sowie möglichst verfügbar sind.

Integratives Shopping ohne Medienbruch ist auch das Prinzip von YouKnowMeBest. Das Wiener Technologie-Start-up hat ein innovatives Plug-in für Online-Shops entwickelt, mit dem UserInnen die eigene Wishlist im bevorzugten Messenger-Dienst mit FreundInnen und der Familie teilen, sich über die gewählten Produkte austauschen und eine persönliche Kaufempfehlung aussprechen, respektive erhalten können. Gleichzeitig bietet das Plug-in-Tool E-Commerce-HändlerInnen die Möglichkeit, über die bereits bestehende Käufergruppe hinaus neue Zielgruppen mit benutzerdefinierten Werbebotschaften anzusprechen. NutzerInnen, die zur Kaufentscheidung beigetragen haben, erhalten beispielsweise einen QR-/Rabatt-Code, um beim eigenen Online-Einkauf zu sparen. „Kundendaten werden aber selbstverständlich nicht gespeichert. YKMB ist datenschutzkonform konzipiert“, erklärt Karl Pichler, Co-Founder und Head of Sales bei der YKMB Software GmbH.

DATENSOUVERÄNITÄT, TRANSPARENZ, VERANTWORTLICHKEIT & VERTRAUEN
Tools und Shop-Lösungen wie YKMB, aber auch Sprachassistenten (Voice Commerce) oder Chat-Bots werden mittels eingesetzter KI immer smarter und verbessern die Usability. Erleichterungen einerseits, Bedenken bei den KonsumentInnen, persönliche Daten preiszugeben, andererseits. Wenn auch nicht explizit auf den E-Commerce-Handel beschränkt, hat die ADV im Oktober eine Community-Veranstaltung gemeinsam mit der DIO – Data Intelligence Offensive und MyData zum Thema „Das Potenzial von personenbezogenen Daten richtig nutzen – sicher und rechtskonform“

veranstaltet, um über den Status quo und Zukunftsszenarien zu sprechen. Einig waren sich die TeilnehmerInnen darüber, dass der Weg hin zu einer wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Datenwirtschaft nur über eine „saubere“ und agile Data Governance und einen selbstbestimmten Umgang mit persönlichen Daten seitens der KonsumentInnen gehen wird. Diese und weitere Fokus-Veranstaltungen werden auch im Jahr 2022 von und für Mitglieder stattfinden.

VOM START-UP BIS ZUM PLATZHIRSCH – DIESE NEUEN RICHTLINIEN GELTEN FÜR ALLE AKTEURE IM E-COMMERCE

Apropos persönliche Daten und Datenschutz: Nachdem Webbrowser wie Safari und Firefox bereits mehrheitlich Tracking-Cookies blockieren, wollte der Global Player Google 2022 ebenfalls keine Third-Party-Cookies – also Cookies von Drittanbietern – mehr zulassen. Diese Pläne hat der Internetriese aber auf 2023 verschoben. E-Commerce-HändlerInnen und Werbetreibenden bleibt daher noch ein bisschen mehr Zeit, neue Möglichkeiten (Fingerprinting, Nutzer-Login, eTags etc.) zu implementieren, um personalisierte Werbung zu platzieren und Angebote so auszuspielen, dass sie VerbraucherInnen einen konkreten Kaufanreiz bieten. Davon einmal abgesehen, werden ab dem kommenden Jahr EU-weit neue Richtlinien in Kraft treten, die mit der sogenannten „Omnibus“-Richtlinie³ einhergehen. Diese soll insbesondere die Verbraucherrechte durch beispielsweise Transparenzvorschriften stärken, aber auch den HändlerInnen zugutekommen. Thematisch entsprechende ADV-Veranstaltungen sind für 2022 in Planung.

TEXT
Redaktion

FOTO
© visulas/Onesave Day/
unsplash.com

¹ www.handelsverband.at/publikationen/studien/ecommerce-studie-oesterreich/ecommerce-studie-oesterreich-2021/

² Veröffentlichung der Studie: Juni 2021 Erhebungszeitraum: Mai 2020 bis April 2021

³ www.wko.at/branchen/handel/omnibus-richtlinie.html



FOTO
© SEC Consult

ULRICH FLECK

Geschäftsführer SEC Consult

„Die Bedrohungsszenarien im Cyberspace wechseln ständig. Das Aufdecken von Sicherheitslücken allein reicht für eine nachhaltige Sicherheitsstrategie nicht aus, die nächste Attacke über einen neuen Angriffsvektor folgt bestimmt. Deshalb werden ganzheitliche Strategien immer wichtiger, um die Cybersecurity und das Problembewusstsein rund um das Thema Datensicherheit und Datenschutz in Unternehmen und Organisationen langfristig zu erhöhen. Dazu gehört zum einen, die IT-Sicherheit auf Herz und Nieren zu prüfen, zu verbessern und auf potenzielle Attacken bestmöglich vorzubereiten. Zum anderen braucht es dazu das Know-how, um im Ernstfall den Angreifer auch rasch erkennen und sofort entsprechende Verteidigungsmaßnahmen ergreifen zu können, sodass der Schaden möglichst gering gehalten werden kann.“



FOTO
© A-Trust

MARKUS VESELY

Geschäftsführer A-Trust

„Grenzenlose und sichere virtuelle Interaktionen quer durch Europa benötigen vertrauenswürdige digitale Infrastrukturen, damit Länder und Regionen als Wirtschaftsstandort international wettbewerbsfähig bleiben. Datenschutz, Datensouveränität, Rechtssicherheit und Schutz des geistigen Eigentums gehören zu den wichtigsten Bausteinen erfolgreicher wirtschaftlicher Entwicklung und gesellschaftlicher Teilhabe. Sichere digitale Authentifikationslösungen sind ein wichtiger Baustein dafür.“



FOTO
© Kurt Goethans

KARL PICHLER

CEO der InnovaticGroup & Veridium-Vertriebspartner in Österreich

„Meiner Meinung nach gehört der KI-basierten Verhaltensbiometrie die Zukunft, um eine sichere Authentifizierung im Cyberspace zu gewährleisten. Denn im Gegensatz zu klassischen biometrischen Lösungen wie Gesichtserkennung oder Fingerscans wird nicht nur ein charakteristisches Merkmal für die Authentifizierung herangezogen, sondern das gesamtheitliche, individuelle Bewegungsmuster einer Person. Und je ähnlicher unsere digitale Identität unserer angeborenen Identität ist, desto sicherer werden die Anwendungen – denn das Duplikat eines realen Menschen zu erstellen, wird noch lange Science Fiction bleiben.“



FOTO
© CYBERTRAP/
Sabine Penz

FRANZ WEBER

Geschäftsführer CYBERTRAP

„IT-Sicherheit muss man im Grunde als laufende Investition betrachten. Die Branche entwickelt sich stetig weiter, auch Hacker finden immer neue Wege, Lücken in den Systemen auszunutzen. Angreifer nutzen in der IT-Welt ständig das Element der Täuschung, sie geben vor, jemand anderer zu sein. Verteidiger nutzen diese Taktik noch recht selten, daher sehe ich viel Potenzial bei den sogenannten Täuschungssystemen, mit welchen eine gefälschte Kopie des eigenen Netzwerks erstellt wird. Hacker, die schon in System eingedrungen sind, kann man dorthin locken – wo sie nun keinen Schaden anrichten können.“

DIE TOP 5 MASSNAHMEN GEGEN CYBERKRIMINALITÄT

AUTOR STEFAN PRINZ

Head of SEC Defence, SEC Consult Group

Angriffe auf die Cybersicherheit nehmen mit steigendem Digitalisierungsgrad weiter zu und der Kreativität der Kriminellen scheinen keine Grenzen gesetzt zu sein. Trotz einer Vielzahl an Techniken und Taktiken folgen die Attacken von der initialen Kompromittierung bis hin zur vollständigen Kontrolle der Domain des Opfers aber gleichen Mustern. Daher können mit einigen grundsätzlichen Maßnahmen die meisten Angriffe verhindert werden.

1 SICHERES RECHTEKONZEPT

Oberstes Gebot ist es, administrative NutzerInnen abzusichern. Für alltägliche Office-Arbeiten sollten unter keinen Umständen Admin-Rechte vergeben werden. Für ausgewählte Rollen in definierten Abteilungen braucht es zusätzlich zum Nicht-Admin-Account einen lokalen Administrator-Account, der nicht mit der Domäne verbunden ist. Selbstverständlich sollte sein, dass alle MitarbeiterInnen – Top-Management inklusive – ihr eigenes starkes Passwort verwenden.

2 APPLICATION WHITELISTING

Cyberkriminelle bedienen sich gerne spezialisierter Hacking-Tools, um Passwörter oder die Fortbewegung im Netzwerk auslesen zu können. Ein initialer Downloader am System lädt die weitere Schadsoftware herunter, um bestimmte Ziele zu verfolgen. Durch angemessenes Application Whitelisting (das Freigeben nur bestimmter Applikationen zur Anwendung) nimmt man den AngreiferInnen die Möglichkeit, nicht explizit erlaubte Installationen oder Skripte auszuführen.

3 NETZWERKSEGMENTIERUNG

Bei der Netzwerksegmentierung wird das firmeninterne Netzwerk in verschiedene logisch und technisch abgetrennte Bereiche aufgeteilt – meist in ein internes Netzwerk und in eine sogenannte Demilitarized Zone (DMZ). In dieser werden öffentlich zugängliche Systeme gehostet, die durch eine oder mehrere Firewalls gegen andere Netze abgeschirmt sind. Wird nun ein System in der DMZ infiziert, können sich die Kriminellen nicht im ganzen internen Netzwerk verbreiten, sondern maximal die DMZ übernehmen.

4 OS- & APPLIKATIONS-PATCHING

Regelmäßig veröffentlichte Schwachstellen in Standardsoftware führen zu regelrechten Angriffswellen auf diese Produkte. Da aber neue Patches manchmal zu Problemen führen, wird oft gezögert, sie zu installieren – das Einfallstor für Kriminelle ist dann weit geöffnet. Ein kontinuierlicher und ordentlicher Patch-Management-Prozess ist daher essenziell für die Sicherheit des Unternehmens.

5 ASSET- & LIFECYCLE-MANAGEMENT

Besonders in großen Unternehmen ist die sogenannte „Shadow IT“ ein Problem. Wenn selbst Administratoren nicht wissen, wozu bestimmte Systeme im Netzwerk dienen, wer dafür verantwortlich ist und wer darauf Zugriff haben sollte, ist es schwierig, Schadsoftware zu finden, die sich dort eingenistet hat ... Daher sollten laufende Assets mit aktuellem Patchstand, Verantwortlichen und Use Case in ein Asset-Management-Tool eingetragen und nicht benötigte Systeme entfernt werden.

FOTO
© shutterstock.com

CYBERSECURITY IM JAHR 2022 – Trends & Risiken

IM GESPRÄCH MIT ULRICH FLECK,
Geschäftsführer von SEC Consult,
über die seiner Meinung nach wichtigsten Entwicklungen,
die 2022 die Cybersecurity-Branche prägen werden.

**REDAKTION: CLOUD COMPUTING
BILDET IMMER ÖFTER DIE GRUNDLAGE
VON IT-PROZESSEN, DIE GLOBALE
VERNETZUNG INTENSIVIERT SICH
KONTINUIERLICH. WIE WIRKT SICH
DAS AUF DIE IT-SICHERHEIT AUS?**

Ulrich Fleck: Ich sehe insbesondere im Cloud-Umfeld einen Trend zur Konzentration auf einige Dienstleister. Dadurch werden Sicherheitszwischenfälle einen wesentlich größeren Impact haben. Außerdem verstärken die Digitalisierung und die steigende Anwendung smarter Systeme unsere Abhängigkeit von IT. Gerade Informationsgesellschaften wie in der westlichen Welt werden davon besonders stark betroffen sein.

TEXT
Redaktion

FOTO
© freepic.com
© SEC Consult



DAS SCHWÄCHSTE GLIED IN DER CYBERSECURITY IST WOHL IMMER DER MENSCH, DENN AB EINEM GEWISSEN KOMPLEXITÄTSGRAD DER VERNETZUNG LASSEN SICH DIE ZUSAMMENHÄNGE KAUM NOCH DURCHSCHAUEN. WO STEHEN WIR DA?

Das Internet of Things (IoT) ist ein gutes Beispiel dafür, wie stark die Digitalisierung unseren Alltag durchdringt – oft so subtil, dass wir Computer gar nicht als solche erkennen, und damit auch nicht wahrhaben, dass sich hier ein Einfallstor für Cyberkriminalität öffnet. Hier sehe ich ein großes Gefahrenpotenzial, das von Kriminellen verstärkt ausgenutzt werden wird.

WIE KÖNNEN DIESE RISIKEN VERMIN-DERT WERDEN?

Die IT-Branche wird sich hinsichtlich Sicherheit noch viel stärker professionalisieren, und zwar schon von Beginn an. Bereits bei der Software-Entwicklung wird Cybersecurity im Fokus sein, aber auch beim Software-Engineering werden in Zukunft allfällige Angriffsvektoren von vornher-

ein ins System-Design einbezogen werden müssen. Das heißt, dass Software-Provider eine immer wichtigere Rolle einnehmen werden und Anwenderorganisationen und Unternehmen einen besonders kritischen Blick in die Software-Supply-Chain werfen sollten. Supply-Chain-Angriffe aus der jüngsten Vergangenheit haben das klar gezeigt.

DER BEDARF AN PERSONAL IM BE-REICH DER IT-SICHERHEIT WIRD ALSO WEITER STEIGEN. HABEN WIR ÜBERHAUPT GENUG MANPOWER DAFÜR?

Leider herrscht schon seit Jahren ein Mangel an Cybersecurity-Fachkräften, der oft dazu führt, dass Sicherheitstechnologie nicht effektiv ausgerollt wird, Awareness-Maßnahmen nicht oder nur unzureichend durchgeführt werden oder auch kein effektives Notfallprogramm implementiert ist, falls eine Attacke erfolgreich war. Das wird der Wirtschaft im nächsten Jahr noch größere Probleme bereiten – wir müssen also so schnell wie möglich gegensteuern.

www.itsv.at

#herzderdigitalisierung

INNOVATIV.

Wir digitalisieren das österreichische Gesundheitswesen. Zukunftsweisend und nachhaltig.

VERLÄSSLICH.

Wir entwickeln und betreiben Lösungen für rund 8,7 Millionen Österreicherinnen und Österreicher. Hochverfügbar und ausfallsicher.

SICHER.

Datenschutz und -sicherheit haben bei uns höchste Priorität. Kompromisslos.

itsv

CONSULTANT

TELECONSULTATION

AMNEBIS

MEDICAL TREATMENT

Virtuelle Tour starten >>



Bemerkenswerte IT-Rechtsentscheidungen 2021

DER OBERSTE RICHTSHOF SIEHT SICH GEZWUNGEN, EINE FRAGE ZUM DATEN- SCHUTZ DEM EUROPÄISCHEN RICHTSHOF VORZULEGEN, UM DEUTSCHLAND NICHT ZU VERÄRGERN.

(15.04.2021, OGH, Beschluss zur Vorabentscheidung 6Ob35/21x)

Bei Interpretationsschwierigkeiten der DSGVO sind österreichische Gerichte verpflichtet, zur Klärung Fragen an den Europäischen Gerichtshof (EuGH) zu stellen. Der Oberste Gerichtshof (OGH) hatte sich am Anfang des Jahres mit der Frage über die korrekte Auslegung des Schadenersatzes im Datenschutz zu beschäftigen. In gewissen Szenarien wäre der OGH nicht verpflichtet Fragen vorzulegen, und der OGH ging wohl auch hier ursprünglich von keiner Vorlagepflicht aus. Aufgrund eines Beschlusses des deutschen (!) Bundesverfassungsgerichts in einem ähnlichen Fall kam es beim OGH zu einem Sinneswandel: Das österreichische Höchstgericht teile zwar die Auffassung des deutschen Gerichtes nicht, dennoch sei im Sinne einer europaweiten einheitlichen Anwendung der EuGH zu befragen.

IN DER ENTSCHEIDUNG HEISST ES DAZU IM WORTLAUT:

Das deutsche Bundesverfassungsgericht [hat] im Beschluss vom 14. 1. 2021 (1 BvR 2853/19) die Auffassung vertreten, es sei mit dem Recht auf den gesetzlichen Richter unvereinbar, wenn ein Gericht eine auf Art 82 DSGVO gestützte Klage auf Zahlung eines Schmerzensgeldes wegen einmaliger Zusendung einer Werbe-Email ohne Zustimmung wegen Fehlens eines erheblichen Schadens abweist, ohne zuvor eine Entscheidung des EuGH zur Auslegung des Schadensbegriffs in Art 82 Abs 1 DSGVO eingeholt zu haben.

Der erkennende Senat teilt diese Auffassung zwar nicht. Gleichwohl erscheint es im Interesse einer einheitlichen Anwendung des Unionsrechts zweckmäßig, eine Vorabentscheidung des EuGH einzuholen.

DAS BUNDESVERWALTUNGS- RICHT ERKLÄRT EINE AUF- TRAGSVERGABE DER ÖBB UM 400 MILLIONEN EURO FÜR DIE BESCHAFFUNG VON DOPPEL- STOCKZÜGEN FÜR NICHTIG, WEIL DIE ELEKTRONISCHE SCHWEIZER UNTERSCHRIFT IN ÖSTERREICH NICHT GILT

(10.09.2021, BVwG, Erkenntnis W131 2243410-2)

Die ÖBB ließ im Zuge der Beschaffung von neuen Zügen ein Vergabeverfahren durchführen. In diesem Ausschreibungsverfahren wurde festgelegt, dass für die Abgabe eines Letztangebotes eine qualifizierte elektronische Signatur im Sinne der europäischen Signatur-Verordnung erforderlich ist. Der anschließende Ausschreibungsgewinner, das Schweizer Unternehmen Stadler Rail AG, unterfertigte ihr letztes Angebot aber mit der Unterschrift eines Schweizer Signaturdienstleisters. Diese Signatur entsprach nicht den europäischen Vorgaben. Das Angebot war daher ausschreibungswidrig und der Zuschlag nichtig.

DAS LANDESGERICHT WELS HÄLT DATENSCHUTZ FÜR EINE KOM- PLEXE SACHE. EINE VERTRETUNG DURCH EINEN RECHTSANWALT IST GEBOTEN UND ES SIND DA- HER IN GEWISSEN FÄLLEN DIE VERTRETUNGSKOSTEN FÜR DAS VERWALTUNGSVERFAHREN ZU- ZUSPRECHEN.

(10.11.2021, OLG Linz, Entscheidung 2R149/21a)

Das Oberlandesgericht Linz als Berufungsgericht zum Landesgericht Wels kam zu der Erkenntnis, dass in gewissen datenschutzrechtlichen Konstellationen auch im Verwaltungsverfahren Kostenersatz zusteht. Grundsätzlich lautet die Regel im Verfahren vor Behörden und Verwaltungsgerichten, dass jede Partei ihre eigenen Kosten zu tragen hat (§ 74 AVG). Die unterliegende Partei hat daher normalerweise nicht die Kosten des Anwalts der obsiegenden Partei zu tragen (wie dies z.B. im Zivilverfahren üblich ist). Im Anlassfall bediente sich der Anwalt aus Oberösterreich eines Kunstgriffes: Er machte seine Kosten des vorangegangenen Verwaltungsverfahrens als Schadenersatz bei den Zivilgerichten geltend. Die Gerichte gaben im Recht. Sofern Anwaltskosten im datenschutzrechtlichen Verwaltungsverfahren zweckmäßig und angemessen sind, können diese einen Schadenersatzanspruch darstellen.

TEXT
Redaktion

FOTO
© Wolfgang Zac
© Eskay Lim/unsplash.com

Rechtliche Schwierigkeiten beim Einsatz von Cloud Computing

In den vergangenen Jahren hat sich die Nutzung von Cloud Services in österreichischen Unternehmen verdreifacht: Laut Zahlen von „Computerwelt“ von zwölf Prozent im Jahr 2012 auf 38 Prozent im Jahr 2020, Tendenz weiter steigend. Je größer dabei das Unternehmen und je mehr Beschäftigte, desto eher wird auch auf Cloud Computing gesetzt.

Das ist nachvollziehbar, gibt es doch bei Cloud Computing auch oftmals rechtlichen Beratungsbedarf, den größere Unternehmen im Regelfall wirtschaftlich leichter stemmen können als KMU. Neben allgemeinen rechtlichen Fragestellungen ist seit der EuGH-Entscheidung zu Schrems II und der Aufhebung des Privacy Shields bezüglich der USA auch die datenschutzrechtliche Zulässigkeit von Cloud Computing in den Vordergrund gerückt. Diese Themen sollen nachfolgend beleuchtet werden.

UNTERSCHIEDLICHE ARTEN VON CLOUD COMPUTING

Einleitend ist festzuhalten, dass es „die Cloud“ nicht gibt und Cloud Computing in unterschiedlichsten Varianten angeboten werden kann, sei es zum Beispiel als public oder private Cloud, von nationalen oder internationalen Anbietern, als reiner Speicherort oder als Plattform as a Service. Abhängig davon gibt es unterschiedliche Fragestellungen, die rechtlich zu berücksichtigen sind.

In der Praxis ist insbesondere der Verhandlungsspielraum bei der Vertragsgestaltung relevant, der bei größeren Anbietern mit sehr standardisierten Angeboten (kaum) vorhanden sein kann. Obwohl Cloud-Services oftmals standardisiert angeboten werden, entbindet das die Kundinnen und Kunden nicht, die Verträge und rechtlichen Rahmenbedingungen genau zu prüfen. Diese Prüfung sollte bereits Teil des Auswahlprozesses sein und nicht erst erfolgen, wenn schon ein Anbieter ausgewählt wurde.

„KLASSISCHE“ RECHTLICHE HÜRDEN BEI CLOUD COMPUTING

Daneben gibt es bei Cloud Computing allgemeine rechtliche Hürden, die auch bei „klassischem“ IT-Outsourcing auftreten können. Dazu gehört insbesondere die Abhängigkeit vom Anbieter – wenn der Anbieter ausfällt, reißt er die Kundinnen und Kunden mit. Abgesehen davon, dass in der Praxis oftmals der Cloud-Provider eine professionellere Infrastruktur als die Kundinnen und Kunden aufweist und daher Ausfälle unwahrscheinlicher sind, können auch mit vertraglichen Maßnahmen Absicherungen vorgenommen werden (beispielsweise Zusage von Verfügbarkeiten, Service Level Agreements, Vereinbarung von Pönalen).

Ähnliches gilt für Exit Management und Beendigungsdienstleistungen. Klargestellt werden sollte, dass auch nach Vertragskündigung die Leistungen eine gewisse Zeit fortgeführt werden und – abhängig von den Services – auch Exportbeziehungsweise Übertragungsmöglichkeiten (auf gegebenenfalls neue Vertragspartner) samt Mitwirkungspflichten bestehen.

Besonders relevant, aber in den meisten Verträgen nicht ausreichend abgebildet, ist der konkrete Leistungsinhalt. Was vertraglich nicht vereinbart ist, schuldet der Anbieter im Regelfall auch nicht, was oftmals zu Überraschungen führt.

Schließlich wird in Cloud-Verträgen oft auf ausländisches Recht und ausländische Gerichtsstände (zum Beispiel Irland) verwiesen. Das kann in der Praxis bei Streitigkeiten zwischen den Ver-

GASTKOMMENTAR VON NORBERT AMLACHER

andréewitch & partner rechtsanwälte GmbH

tragsparteien dazu führen, dass Kundinnen und Kunden wegen hohen Kosten und Aufwänden (Prozess im Ausland, in anderer Sprache etc.) keinen Gerichtsprozess anstrengen und auf allfällige Rechte und Forderungen verzichten.

DATENSCHUTZ

Datenschutzrechtlich erfolgt ein Fokus auf Cloud-Provider mit Sitz in den USA, dies wegen des EuGH Urteils zu Schrems II, wonach Datentransfers auf Basis des Privacy Shield unzulässig sind. Die Aussagen des EuGH gelten aber grundsätzlich auch für andere Datentransfers in Drittstaaten (zum Beispiel China, Indien, Russland).

Wenn personenbezogene Daten den EWR-Raum verlassen und beispielsweise in die USA übermittelt werden, muss grundsätzlich sichergestellt werden, dass im Ausland ein im Wesentlichen gleichwertiges Schutzniveau wie in der EU gewährleistet wird. Nach dem Wegfall des Privacy Shields stützen sich in der Praxis viele Anbieter aus den USA auf Standardvertragsklauseln, um Auslandsdatentransfers zu ermöglichen. Der EuGH hat aber in Schrems II festgehalten, dass datenexportierende Unternehmen selbst prüfen müssen, ob die Regeln in den Standardvertragsklauseln ausreichen, um ein im Wesentlichen gleichwertiges Schutzniveau zu erreichen; sollte das nicht der Fall sein, sind ergänzende Maßnahmen zu treffen. Sofern diese nicht getroffen werden und die Daten nicht sicher sind, ist eine Übermittlung einzustellen.

Für Datentransfers in die USA ist aufgrund der Aussagen im EuGH-Urteil davon auszugehen, dass ergänzende Maßnahmen zu treffen sind. Welche ergänzenden Maßnahmen (zum Beispiel vertraglich, technisch, organisatorisch) konkret zu treffen sind, hat der EuGH jedoch offen gelassen und diese sind auch in der juristischen Literatur umstritten. Der Europäische Datenschutzausschuss (EDSA) hat vor kurzem einen Entwurf von Empfehlungen veröffentlicht, wie Unternehmen konkret bei Auslandsdatentransfers vorzugehen haben. Diese Vorschläge sehen mehrere Schritte vor, fokussieren hinsichtlich ergänzender Maßnahmen aber sehr stark auf technische Lösungen; insbesondere durchgängige Verschlüsselungen; bei klassischen Cloud-Providern liegt diese im Regelfall nicht vor, weil der Zugriff auf unverschlüs-

selte Daten zur Leistungserbringung notwendig sein kann (zum Beispiel Support).

Die Vorschläge des EDSA sind in der Konsultationsphase auch teilweise stark kritisiert worden; inwiefern die geäußerte Kritik noch vom EDSA aufgegriffen wird, bleibt abzuwarten.

Jedes Unternehmen sollte jedenfalls genau prüfen, welche Auslandsdatentransfers in der eigenen Organisation stattfinden und auf welche Rechtsgrundlagen diese gestützt werden. Die Cloud Provider sollten kontaktiert werden, wobei auch Erkundigungen zur Rechtslage vor Ort eingeholt werden können. Mit den Providern sollten (gegebenenfalls zu treffende) ergänzenden Maßnahmen verhandelt und fixiert werden.

Wenn nach Prüfung aller Umstände der Datenexporteur zum Ergebnis gelangt, dass der Transfer datenschutzrechtlich zulässig ist, sind alle getroffenen Schritte und Überlegungen möglichst schriftlich zu dokumentieren und erneut in zirka sechs bis zwölf Monaten zu überprüfen. Sollte die Datenübermittlung datenschutzrechtlich nicht zulässig sein, wäre grundsätzlich die Verarbeitung einzustellen und/oder eine Alternative aus der EU zu setzen.

Diese Abwägungen und Prüfungsschritte sind immer eine Frage des Einzelfalls, sollten aber seriös und nachvollziehbar aufgearbeitet und dokumentiert werden. Mit den richtigen Argumenten und Umständen lassen sich auch so weiterhin Übertragungen in die USA rechtfertigen.

AUSBLICK

Beim Einsatz von Cloud Computing gibt es zahlreiche rechtliche Stolpersteine, die rechtzeitig bedacht und im entsprechenden Cloud-Vertrag berücksichtigt werden sollten. Insbesondere datenschutzrechtlich ist eine individuelle Prüfung und Abwägung der Auslandsdatentransfers sowie Dokumentation der Ergebnisse erforderlich, um drakonische Geldstrafen und/oder Maßnahmen der Behörde (z.B. Einstellung des Datentransfers) zu verhindern.

Cloud Computing boomt und ist nunmehr auch in Österreich endgültig „angekommen“.

VON DER GESCHÄFTSREISE NACH PEKING ZUM BUSINESS-MEETING IN DEN EIGENEN VIER WÄNDEN

Home-Office, Online-Meetings, eZustellung, digitales Signieren, E-Commerce & Co.

Weitreichende Schritte in der digitalen Transformation konnte man in den vergangenen Jahren und Monaten insbesondere in Klein- und Mittelunternehmen (KMU) beobachten.



TEXT
Redaktion
FOTO
© unsplash.com

Vor allem in KMU sind digitale Entwicklungen in den vergangenen drei Jahren stark vorangetrieben worden und haben dabei auch neue Unternehmensstrukturen geschaffen. MitarbeiterInnen aus vielen Wirtschaftsbereichen berichten über Bemühungen in ihren Unternehmen, das eigene Business digital zu transformieren. Viele Betriebe waren gezwungen, ihre Prioritäten neu zu überdenken und neue Anpassungsstrategien zu entwickeln.

Laut KMU Forschung Austria¹ gab es 2020 in Österreich rund 358.400 Klein- und Mittelunternehmen, was 99,6 Prozent aller Unternehmen der marktorientierten Wirtschaft ausmacht. Eine Statistik von Statista² untersuchte den Digitalisierungsgrad von KMU in Österreich im Jahr 2019. Die Branche „Information und Consulting“ ist mit einem Indexwert von 37 hier deutlich an der Spitze. Die Bereiche „Gewerbe und Handwerk“ sowie „Transport und Verkehr“ haben in puncto „digitale Transformation“ allerdings Aufholbedarf. Ausreichende Umsetzungsberatung und finanzielle Unterstützung werden als die wichtigsten Maßnahmen identifiziert, um die verbleibenden Hürden der digitalen Transformation zu überwinden.

ZUKUNFT FÜR HOME-OFFICE

Die Studie Flexible Working 2020 von Deloitte³ zeigt, dass 96 Prozent der befragten Unternehmen Home-Office im Covid-bedingten Lockdown intensiv genutzt und 60 Prozent der MitarbeiterInnen zur Gänze von zuhause gearbeitet haben. Zu Beginn der Pandemie war rasches Handeln erforderlich und es zeigte sich, dass 82 Prozent der Unternehmen innerhalb weniger Tage die technischen Voraussetzungen für nahezu flächendeckendes Home-Office und mobiles Arbeiten schufen. Was vor der Gesundheitskrise oft nur Einzelpersonen, meist aus höheren Rängen, vorbehalten war, etabliert sich jetzt zu einer neuen Arbeitsweise für viele Abteilungen. Unter MitarbeiterInnen gaben mehr als 90 Prozent der Befragten an, dass Einzelarbeiten

im Home-Office besser funktionieren, aber nur knappe 50 Prozent stimmten einer besseren Kommunikation und Zusammenarbeit mit KollegInnen im Home-Office zu.

Vorteile für ein Bestehenbleiben der zumeist neu etablierten Arbeitsform wären unter anderem Zeitersparnis, Umweltschutz oder ungestörtes Arbeiten. Als wesentlicher Nachteil hingegen sei der mangelnde soziale Kontakt zu den KollegInnen ins Treffen zu führen. Es gelte aber freilich auch unternehmensseitig Hürden zu bewältigen. Aspekte wie Datensicherheit, IT-Infrastruktur sowie die Kontrolle der Arbeitsabläufe stellen potenzielle Hindernisse in hybriden Arbeitsumgebungen dar.

HYBRID WORK ALS FIXER BESTANDTEIL

Aufgrund virtueller Möglichkeiten kommt es in Unternehmen immer seltener zu längeren und aufwendigen Geschäftsreisen. Im Jahr 2020 sank die Zahl der geschäftlich bedingten Flugreisen laut austrian business travel association (abta)⁴ um 74 Prozent. Statistik Austria zufolge⁵ verzeichneten Österreichs Flughäfen mit insgesamt 9,3 Millionen Fluggästen im Jahr 2020 das geringste Passagieraufkommen seit 1992. Zwar herrscht Einigkeit darüber, dass dieser Bereich wieder ansteigen wird; jedoch wird der generelle Trend dahingehend als rückläufig eingeschätzt.

Hatte man als Führungskraft vor einigen Jahren womöglich noch drei Geschäftsreisen pro Woche und einen Premium-Status am Flughafen mit allen Extras, wurde dieser zwischenzeitlich oft für einen Kaffee-Sammelpass beim Barista um die Ecke des Home-Office eingetauscht. Das Modell von Home-Office und mobilem Arbeiten spart in jedem Fall Ressourcen und bringt viele Vorteile und einige Herausforderungen mit sich. In jedem Fall aber stehen die Zeichen künftig eindeutig auf „Hybrid Work“ und flexiblem Arbeiten als dauerhafter und integraler Bestandteil in Organisationsstrukturen.

Quellen

¹<https://www.kmuforschung.ac.at/zahlen-fakten/kmu-daten/>

²<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/492268/umfrage/status-der-digitalen-transformation-oesterreichischer-kmus-nach-branchen/>

³<https://www2.deloitte.com/at/de/seiten/human-capital/artikel/flexible-working-studie.html>

⁴<https://www.abta.at/geschaeftsreisen-dramatische-rueckgaenge-in-oesterreich/>

⁵http://www.statistik-austria.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobilitaet/verkehr/luftfahrt/125440.html



VISIONEN DER ZUKUNFT FÜR DIGITALE FITNESS

Corona hat es eindrücklich gezeigt – ohne digitale Fitness geht heute nichts mehr! Ob in Ausbildung, Beruf oder privat, digitale Kompetenzen sind notwendig, um Anschluss zu haben. Nicht umsonst zählen sie neben Lesen, Schreiben und Rechnen heute zu den notwendigen Kulturtechniken.

Dabei ist ein gemeinsames Verständnis über die Definition von digitalen Kompetenzen wesentlich. Die Europäische Kommission hat den Digitale Kompetenzrahmen (EU DigComp Framework) entwickelt, Österreich hat diesen weiterentwickelt und das Digitale Kompetenzmodell für Österreich – DigComp 2.2 AT publiziert. Dieses Kompetenzmodell dient der Orientierung und einem gemeinsamen Verständnis, was digitale Kompetenzen denn eigentlich sind und wie Sie sich erfassen lassen.

Inzwischen haben mehr als 60.000 Interessierte ihre eigenen digitalen Kompetenzen gemäß dem DigComp 2.2 AT erfassen lassen und wissen damit, wo sie Potenziale zur Weiterentwicklung haben, um digital fit zu bleiben. Das geht ganz einfach und unkompliziert über die Plattform www.fit4internet.at, wo unter der Rubrik CHECKEN unterschiedliche Themengebiete zur digitalen Kompetenzerfassung angeboten werden: Digimeter (Schnelleinstieg), Alltag, Beruf, Sicherheit, Eltern, Kindersicherheit

in der digitalen Welt, Künstliche Intelligenz und seit neuestem auch Data Science. Das individuelle Ergebnis der angebotenen CHECKs und QUIZZes wird in Form eines persönlichen digitalen Kompetenzprofils ersichtlich und gibt Auskunft über mögliche Lernfelder. Die Instrumente werden über alle Altersgruppen zwischen 15 und 65 Jahren angenommen, am meisten von den 15- bis 24-Jährigen. Die Top-3-Bundesländer im Ranking (gemessen an der Teilnehmenden-Anzahl) sind Wien, gefolgt von Niederösterreich und Oberösterreich. Die Top-5-Regionen sind Wien, Wiener Umland, Klagenfurt-Villach, Linz-Wels und Graz.

WARUM IST EINE STANDORTBESTIM- MUNG ZUR EIGENEN DIGITALEN FITNESS WICHTIG?

Bereits 90 Prozent aller Berufe setzen heute digitale Basiskompetenzen voraus. Und sind damit eine Grundvoraussetzung für Beschäftigungsfähigkeit geworden. Laut einer OECD-Studie* haben über 40 Prozent der Arbeitnehmer, die täglich Bürosoftware nutzen, keine ausreichenden Kompetenzen, um dies wirksam zu tun. 72 Prozent der Menschen in Österreich im Alter zwischen 16 und 74 Jahren verfügen zumindest über grundlegende digitale Kompetenzen. Im Umkehrschluss heißt dies aber auch, dass rund ein Drittel der österreichischen Bevölkerung nicht ausreichend an der digitalen Welt partizipieren kann.

Reinhard Gojer, MBA, Vorstandsleiter der DONAU Versicherung AG und Präsident des Vereins fit4internet streicht die Wichtigkeit hervor, das Digitale Kompetenzmodell für Österreich – DigComp 2.2 AT breit in Wirtschaft und Gesellschaft zu verankern: „Die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Österreich hängt zu einem Großteil davon ab, wie sich Unternehmen und ihre MitarbeiterInnen in der digitalen Welt zurechtfinden. Doch nicht nur das Berufsleben steht in unserem Fokus, eine demokratische Gesellschaft ist ohne Teilhabe der Bürger-

Innen an ihren – auch digitalen – Prozessen nicht denkbar, und dafür sind digitale Kompetenzen notwendig. Mein Ziel ist es, die österreichische Bevölkerung erfolgreich für die digitale Welt zu rüsten und dazu mit fit4internet als Drehscheibe zur Steigerung der digitalen Kompetenzen in Österreich beizutragen. Nun sind wir dabei, die nationale Zertifizierungssystematik für digitale Kompetenzen für Wirtschaft und Gesellschaft mit europäischer Anschlussfähigkeit auszubauen.“

ALLIANZ FÜR DIGITALE SKILLS & BERUFE

Digitale Kompetenzen und berufliche Anschlussfähigkeit sind also untrennbar miteinander verknüpft und entscheiden über die Zukunftsfähigkeit Österreichs mit. Die Gründung der Allianz für Digitale Skills und Berufe, welche nach europäischem Vorbild der EU Digital Skills und Job Coalition als ressortübergreifende Institution die Kräfte in Richtung digital kompetente Gesellschaft in Österreich bündelt, ist ein weiterer wichtiger Schritt, um den Wirtschaft- und Lebensraum Österreich nachhaltig zu stärken. Denn es geht bei dem Aufbau von digitalen Skills in unserer Gesellschaft nicht nur um einen „sozialen oder beruflichen Aufstieg“, den wir allen ermöglichen sollten, sondern darum, den „sozialen und beruflichen Abstieg“ zu verhindern. Eine digitale Kluft oder Spaltung soll dabei ebenso vermieden werden. Das beginnt mit dem strukturierten Aufbau der zeitgemäßen, notwendigen Kompetenzen von Jung bis Alt.

fit4internet (f4i) ist eine überparteiliche und unabhängige Initiative zur Qualifizierung und Quantifizierung digitaler Kompetenzen der österreichischen Bevölkerung. Oberstes Ziel ist die Ermöglichung einer kompetenten Nutzung digitaler Technologien und breiter Teilhabe der gesamten Gesellschaft an der Digitalisierung. fit4internet ist als gemeinnütziger und nicht gewinnorientierter Verein organisiert und fungiert in enger Zusammenarbeit mit Unternehmen, Institutionen sowie Organisationen als Plattform zur Steigerung der digitalen Kompetenzen in Österreich. Österreicherinnen und Österreicher werden dabei unterstützt, mit dem raschen digitalen Wandel Schritt zu halten und durch Qualifizierungsangebote ihr Wissen und Know-how für ihre persönliche und berufliche Entwicklung einzusetzen. Weitere Informationen sind unter www.fit4internet.at abrufbar. Der Verein fit4internet wurde von der Europäischen Kommission im Februar 2020 als erstes österreichisches Mitglied der Digital Skills und Job Coalition bestätigt.

Quelle: 'Skills for a Digital World, 2016 Ministerial Meeting on the Digital Economy Background Report, OECD, 2016, S. 6.

5G-FANTASIEN: VIEL LUFT NACH OBEN

Nebst dem allgemeinen Diskurs um gesteigerte Bandbreiten bis in die entlegensten Landswinkel wird 5G speziell als Schlüsseltechnologie und Innovationstreiber in der Digitalisierung vieler Branchen gehandelt. Vor allem die Vernetzung von Maschinen in einer neuen Qualität sowie die Zuverlässigkeit und Flexibilität in der Übertragung von Datenpaketen stehen hier im Fokus. Das Kommerzialisierungsrennen hat begonnen.

Vielversprechende Einsatzszenarien gibt es bereits, darunter prominente Beispiele von vernetzten Fabriken im Zuge der Industrie 4.0., aber auch im Verkehrssektor – Stichwort autonomes Fahren –, in der Energieerzeugung und der Medizin sowie in der Land- und Bauwirtschaft. Für diese Brückentechnologie der Zukunft liegen die aktuellen Herausforderungen gerade in der Diversität der Anwendungsfelder und deren unterschiedlichen Anforderungen – jedem Use Case seine physikalischen Vo-

raussetzungen ... Dass gerade der Business-Bereich immensen Bedarf an gesicherter Bandbreite hat, manifestierte sich auch im Rahmen eines „ADVernetzt“-Formats im August zu 5G-Infrastrukturfragen mit einschlägigen Fachleuten und Vertretern der Telekombranche.

LOHNENDER BLICK ZURÜCK

Die heimischen Netzbetreiber wähen sich jedenfalls auf einem guten Weg in der Realisierung der angestrebten 5G-Vorreiterrol-

„Das AIT arbeitet schon an hochzuverlässigen Funksystemen, die Latenzzeiten von 100 Mikrosekunden ermöglichen.“

Thomas Zemen

le hierzulande. Aus der Stadt Wien wird das Bekenntnis bekräftigt, man werde den Weg weiterhin unterstützend ebnen, um die 5G-Entwicklung am Standort voranzutreiben. Und während die Wirtschaft emsig daran arbeitet, die Technologie für sich urbar zu machen, forscht das AIT seinerseits bereits am nächsten Level – sprich der Zukunft mit 6G (siehe Gastkommentar rechts ▶).

Mit einem abschließenden Rekurs auf die UMTS-Diskussion zur Jahrtausendwende und in Analogie zu damaligen Unsicherheiten – etwa, ob es denn künftig Bedarf geben werde, Bilder via Handy zu verschicken –, machte der „ADVernetzt“-Austausch sichtbar, wie schwer es uns auch gegenwärtig fällt, für künftige Anwendungsszenarien in Sachen 5G Fantasien zu entwickeln. So gibt es auch 21 Jahre später einmal mehr viel Luft nach oben für Use Cases entlang neuer Mobilfunkstandards. Es bleibt spannend.

TEXT

Thomas Zemen

BILD

© Jack Sloop/unsplash.com

FOTO

© AIT_Johannes Zinner

MIT 5G IN DIE 6G-ZUKUNFT

GASTKOMMENTAR VON THOMAS ZEMEN

Principal Scientist,
Center for Digital Safety & Security
AIT Austrian Institute of Technology GmbH



5G ist nun verfügbar und eine zentrale Komponente für die Digitalisierung von vielen Anwendungen. Die Forschung an 6G hat bereits begonnen.

Als Nutzerin und Nutzer kann man nun zuerst von der 5G-Breitbandverbindung profitieren. Dies ist jedoch nur eine Dimension des 5G-Standards. Der revolutionäre Aspekt von 5G liegt in zwei neuen Dimensionen, die zentral für die Digitalisierung sind.

Für die Kommunikation zwischen Maschinen ist die Zuverlässigkeit der Verbindung und die Verzögerungszeit der Datenübertragung (Latenzzeit) von großer Bedeutung. Für die Regelung und Steuerung von kooperierenden Robotern über Funk zum Beispiel dürfen nur selten Fehler auftreten, und die Genauigkeit der Regelung hängt direkt von der Latenzzeit ab. 5G wird dafür 99,999 % Zuverlässigkeit bei zirka fünf Millisekunden Latenz anbieten können.

Die dritte Dimension in 5G ist die Kommunikation mit dem Internet der Dinge (IoT). Dabei müssen sehr wenige Bits pro Sekunde über einen langen Zeitraum mit wenig Energieverbrauch übertragen werden. Das IoT ist wichtig, um beispielsweise Temperatur- oder Feuchtigkeitssensoren abzufragen oder ein Gebäude zu automatisieren.

All diese neuen Funktionen sind in 5G erst durch Neuerungen im Aufbau realisierbar. Dies sind lokale Rechenleistung an den Basisstationen, um direkt vor Ort Anwendungen mit kurzen Reaktionszeiten auszuführen, Antennenarrays, um die Ausbreitung der Funksignale an die örtlichen Gegebenheiten anzupassen, und die Nutzung von Glasfasernetzen für die Anbindung der Basisstationen.

AIT Austrian Institute of Technology GmbH

Am AIT Austrian Institute of Technology hat nun bereits die Forschungstätigkeit an 6G-Systemen begonnen. Die Forschungsgruppe von Thomas Zemen arbeitet an hochzuverlässigen Funksystemen, die Latenzzeiten von 100 Mikrosekunden ermöglichen (50 mal weniger als 5G). Damit sind diese sowohl für die Steuerung von hochgenauen Fertigungsprozessen als auch für die Sicherheitstechnik auf Bahnstrecken geeignet. Damit können Nebenbahnen wieder kostengünstig großflächig betrieben und der Gütertransport somit CO₂-neutral abgewickelt werden. Für die Energieeffizienz der Breitbandfunksysteme erforscht das AIT die Nutzung spezieller Quanteneffekte in Diamantkristallen für neuartige Funkempfänger.

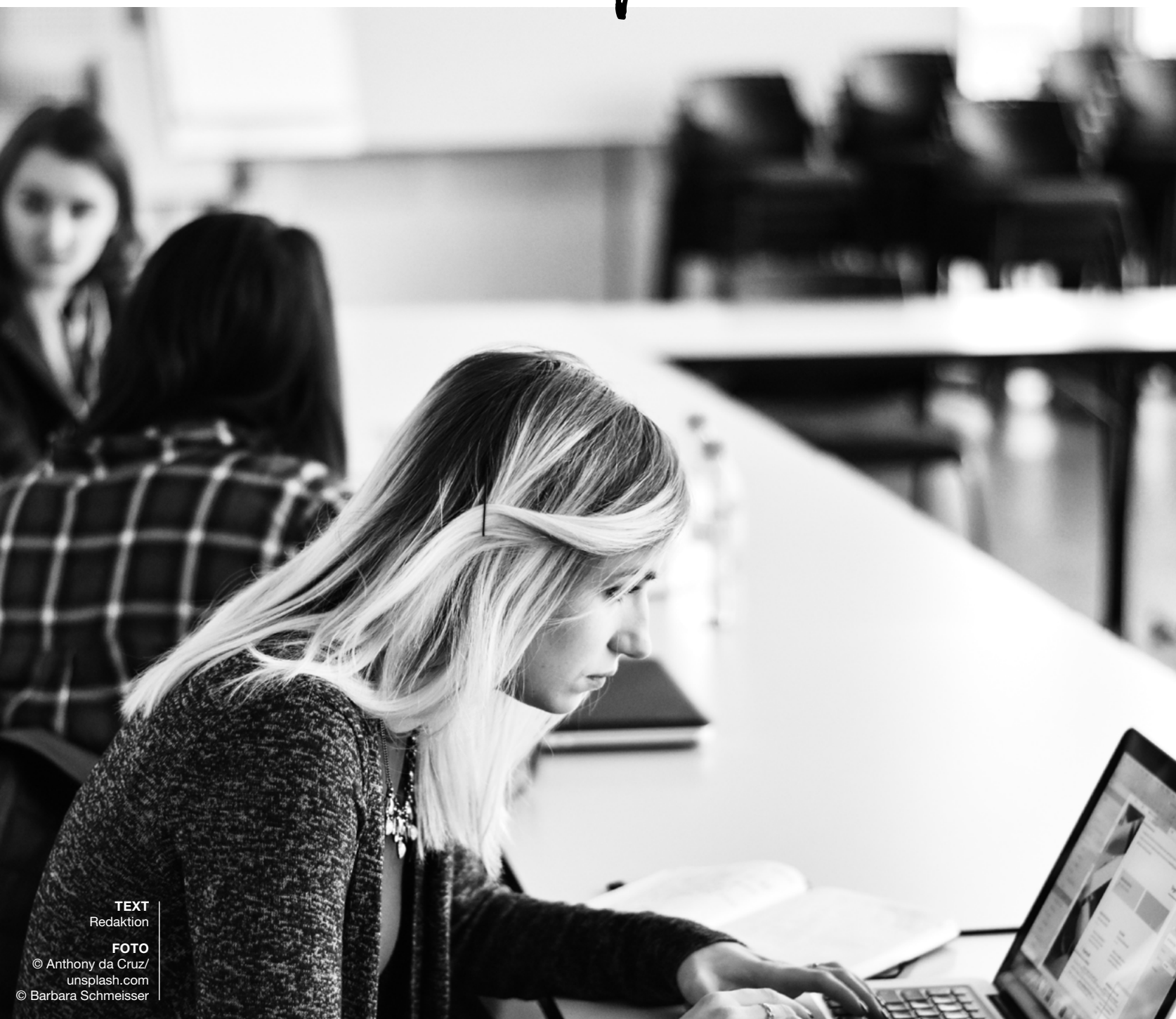
GRUPPENBILD

v.l.n.r. Matthias Baldermann (Drei), Christian Gangl (A1), Ewald Kiss (Magenta), Patrick Wolowicz (ADV), Thomas Zemen (AIT), Klemens Himpele (Stadt Wien).

FOTO

© Monika Scheichelbauer/ADV

#THENEWITGIRLS: IT-Frauen fördern!



TEXT
Redaktion

FOTO

© Anthony da Cruz/
unsplash.com
© Barbara Schmeisser



„#thenewITgirls“
bei „ADVernetzt“
zu Gast.

FOTO
© ADV



ASTRID WIELAND

GRÜNDERIN DES NETZWERKS „#THENEWITGIRLS“ UND SELBST SEIT VIELEN JAHREN IN DER IT TÄTIG, FINDET ES GUT, DASS ES IN DER BRANCHE SCHON IMMER FRAUEN GAB, ABER SCHADE, DASS DIESE (NOCH) IMMER EHER IN HINTEREN REIHEN ZU FINDEN SIND UND (NOCH) NICHT UNBEDINGT ALS MANAGERINNEN ODER SPEAKERINNEN AUF DEN BÜHNEN DIESER WELT STEHEN. DEM MÖCHTEN SIE UND IHRE CO-GRÜNDERIN DORIS SCHLAFER ENTGEGENWIRKEN.

Mit ihrem Verein vernetzen Wieland und Schlaffer daher Branchen-Expertinnen über Job-Titel hinweg und haben es sich zum Ziel gesetzt, die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Vorteile von Diversität in der IT aufzuzeigen und die Vielfalt der Berufsbilder hervorzuheben.

Wielands Meinung nach führen viele Wege und Werdegänge zum jeweiligen Ziel respektive Beruf. Ihr Appell: In der IT-Branche mehr über die vielfältigen Möglichkeiten zu sprechen und zu zeigen, wer die neuen IT-Girls, also #thenewITgirls, sind und wie ihr Weg in die IT ausgesehen hat. Egal ob es der klassische, direkte Weg war, etwa mit HTL und Studium, oder ob man als Quereinsteigerin in der IT-Branche gelandet ist. Je diverser die Role Models sind, die gezeigt werden, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich die künftigen #ITgirls in ihren Geschichten wiederfinden können.



Vor allem die Expertise und Vielfalt innerhalb des Netzwerks der #thenewITgirls und dessen Offenheit sind sein absoluter USP. Die über 1.000 #ITgirls bringen so viel Wissen aus unterschiedlichen Bereichen mit, das sie bei den regelmäßigen Netzwerk-Treffen weitergeben und teilen. Mit Kooperationen und Zusammenarbeit hilft man sich außerdem in der IT-Vereins-Landschaft. So geschehen bei einem gemeinsamen Event der #thenewITgirls und ADV. Nämlich bei jener Ausgabe der „ADVernetzt“-Reihe, die am 22. Juli stattfand und sich speziell dem weiblichen Faktor der IT-Branche widmete.



Barbara Kainz

Vorstandsmitglied, ADV & CEO, dataspot.

Warum es mehr Frauen in der IT braucht? Weil wir oft ein anderes Denkmuster mitbringen und weil wir sehr oft einen teamorientierten Führungsanspruch haben, den es heutzutage dringend braucht, und weil wir den Jungs eine Chance geben sollten, ihre Netzwerke mit unseren Mädels-Netzwerken zusammenzubringen. [#ADVerbindetFrauen](#) [#FraueninderIT](#) [#AustrianDigitalValue](#)

586k

75k

157



Foto © dataspot.gmbh



Iris Appiano Kugler

Abteilungsleiterin, Arbeitsmarktpolitik für Frauen, AMS

Die IT-Branche bietet Frauen krisensichere, gut bezahlte Jobs. Eine Ausbildung in dieser Branche ist auch ein Ticket für ein ökonomisch selbstbestimmtes Leben – bis heute keine Selbstverständlichkeit für Frauen.

[#ADVerbindetFrauen](#) [#FraueninderIT](#) [#AustrianDigitalValue](#)

412k

75k

157



Foto © AMS



Sabine Lehner

Vorstandsmitglied, ADV & Associate Director, Mindeight GmbH

Frauen lebt euren Traum! Dieses Bild der UNESCO-Preisträgerin Martha Jiménez hat mich auf meiner Cuba-Reise 2016 sehr bewegt. Gewiss hat jede Frau ihren eigenen Zugang, was es für sie heißt, ihre Träume zu leben. Für mich bedeutet es: „Mut, neue Wege auszuprobieren und diese selbstbestimmt nach eigenen Vorstellungen zu gestalten“. Dies ist mein persönliches Privileg, meine Träume zu leben. [#ADVerbindetFrauen](#) [#FraueninderIT](#) [#AustrianDigitalValue](#)

596k

77k

167



Foto © Xenium



Brigitte Lutz

Vorstandsmitglied, ADV & Data Governance Koordinatorin, Stadt Wien

Ich kann jeder jungen Frau nur raten, einen Beruf anzupeilen, der mit IT und Daten zu tun hat. Garantiert sind: Abwechslung, lebenslanges Lernen, gute Bezahlung und ein interessantes Netzwerk – wie beispielsweise jenes in der ADV! Wer wissen möchte, wie ich zufällig zur IT gekommen bin, und was durch Daten und IT möglich wird, kann dies in meinem Podcast aus der Serie „Frauen und Digitalisierung“ hören. [#ADVerbindetFrauen](#) [#FraueninderIT](#) [#AustrianDigitalValue](#)

586k

75k

157



Foto © lukaslorenz.com



Tina Mentschik

Senior Regional Channel Manager, Dell Technologies Österreich

Der Digitalisierungsstandort Österreich kann es sich nicht leisten, auf Frauen und damit auch 50 Prozent des potenziellen Fachkräftemarkts zu verzichten. Unternehmen müssen mehr Frauen in technische Berufe und in Führungspositionen bringen. Jedes Team und somit auch das Business profitiert von Diversität! [#ADVerbindetFrauen](#) [#FraueninderIT](#) [#AustrianDigitalValue](#)

386k

80k

180



Foto © Markos-Photography



Karin Stopa

Sales Manager, Interxion Österreich

Wir Frauen trauen uns immer noch zu wenig zu. Während wir uns ewig überlegen, ob wir einer Aufgabe überhaupt gewachsen sind, gehen Männer hin und legen los... Mein Appell, vor allem an junge Damen, ist, zu sagen: Ich traue mich! Ich tu es einfach und ich werde es auch schaffen! [#ADVerbindetFrauen](#) [#FraueninderIT](#) [#AustrianDigitalValue](#)

200k

75k

165



Foto © Interxion



Sonja Trimmel

Project Manager RPA, Atos Österreich & Sub-Domain Leader for RPA in Global Atos Experts Community

Wichtig ist, dass Frauen jeden Alters die Möglichkeit haben, sich einer technischen Beschäftigung zuzuwenden. Die weibliche Sicht auf Dinge bringt Ausgewogenheit in das männerdominierte Berufsfeld der IT – gerade im Bereich Problemlösung leisten Frauen einen wertvollen Beitrag! [#ADVerbindetFrauen](#) [#FraueninderIT](#) [#AustrianDigitalValue](#)

586k

75k

157



Foto © Philipp Liparski



Marion Vöhr

Head of Sales Public & Health msg Plaut

Die IT bietet eine große Palette an Entwicklungsmöglichkeiten. Aufgrund der Vielfalt der Tätigkeitsfelder gibt es ein unglaublich breites Spektrum an Berufsbildern, die viele Mädchen und junge Frauen gar nicht kennen. Traut euch – viele Chancen warten auf euch! [#ADVerbindetFrauen](#) [#FraueninderIT](#) [#AustrianDigitalValue](#)

400k

85k

160



Foto © Vöhr





„Eine Frau, die eine Führungsposition anstrebt, sollte keine Angst davor haben, ihre Komfortzone zu verlassen und neue Wege zu gehen.“

Susanne Strießnig
Geschäftsführerin
TOGETHER CCA GmbH



Mehr Frauen in die Führung

SUSANNE STRIESSNIG ist seit Jänner 2021 Chief Operating Officer der TOGETHER CCA GmbH. Das Unternehmen ist Dreh- und Angelpunkt für die digitale Abwicklung von Geschäftsprozessen zwischen Versicherungen sowie deren Vertriebspartnerinnen und -partnern. Im Interview mit der ADV-Redaktion spricht sie über ihre Rolle im Unternehmen sowie Herausforderungen und Chancen weiblicher Führungskräfte, speziell in der Technologiebranche.

REDAKTION: FRAU STRIESSNIG, SIE ZEICHNEN ALS COO BEI DER TOGETHER CCA VERANTWORTLICH. WAS SIND IHRE VISIONEN UND ZIELE FÜR DIE ZUKUNFT UND INWIEFERN SPIELT IHRER MEINUNG NACH HIER DIE WEIBLICHE FÜHRUNGSKOMPONENTE HINEIN?

Susanne Strießnig: Meine Vision und die der gesamten TOGETHER CCA ist es, dass unsere Kundinnen und Kunden mit nur einem Klick alle Versicherungsdaten abrufen und so neue Risiken ganz einfach absichern können. Denn nur wer auf seine Daten zugreifen kann und sie kennt, weiß, was sie oder er braucht. Kurz gesagt also, Versicherungsdaten verfügbar machen und den Einstieg zum Datenabruf auf kürzestem Weg ermöglichen.

Einerseits gilt es dabei, für Qualität und Stabilität zu sorgen und andererseits neue Dinge in Gang zu bringen. Das bedeutet, sich um innovative Ideen für die Weiterentwick-

lung der IT-Dienstleistungen zu kümmern und in Konsequenz mit modernen Tools dafür sorgen, dass Daten einfach, sicher und überall verfügbar sind.

Wir als TOGETHER CCA möchten mit diesen innovativen Gedanken eine Vorbildrolle für die Branche einnehmen. Dieselbe Aufgabe sehe ich auch in meiner Position als weibliche Führungskraft.

WAS GEFÄLLT IHNEN BESONDERS BEI DER TOGETHER CCA UND WELCHE EIGENSCHAFTEN MUSS MAN ALS COO IHRER MEINUNG NACH MITBRINGEN, UM ERFOLGREICH ZU SEIN?

Besonders der Aspekt des Gestaltens und die familiäre Unternehmenskultur gefallen mir bei der TOGETHER CCA. Unser Team ist mit Herz dabei, jeder kann sich und seine Ideen einbringen und sich weiterentwickeln. Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen werden bei uns großgeschrieben.

Als erfolgreiche COO muss man meiner Meinung nach den Dialog pflegen, ein offenes Ohr für die Anliegen, Probleme und Themen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben und natürlich auch an das Team glauben. Eine große Portion Diplomatie gehört dazu, genauso wie die Fähigkeit, den idealen Rahmen für Kolleginnen und Kollegen schaffen zu können, damit diese ihre Aufgaben so gut wie möglich erledigen können.

Letztlich sind wir alle gemeinsam das Unternehmen, das unsere Kundinnen und Kunden wahrnehmen und ziehen alle an einem Strang, damit wir unseren Kundinnen und Kunden bestmöglich helfen können.

WAS WÜRDEN SIE ANDEREN FRAUEN RATEN, DIE EINE POSITION WIE IHRE ANSTREBEN BEZIEHUNGSWEISE WELCHEN AUSBILDUNGSWEG WÜRDEN SIE EMPFEHLEN, ZU GEHEN, UM COO ZU WERDEN?

Seien Sie sich nie zu schade dafür mitanzupacken. Sie lernen jeden Tag dazu. Wichtig ist es, sich selbst zu vertrauen und wagemutig zu sein. Eine Frau, die eine Führungsposition anstrebt, sollte keine Angst davor haben, ihre Komfortzone zu verlassen und neue Wege zu gehen. Es ist außerdem wichtig, in die eigene Ausbildung zu investieren, offen auf Menschen zuzugehen und verstehen zu können, wie man andere am besten unterstützt, den Arbeitsalltag leichter zu machen.

VOR ALLEM IN DER VERSICHERUNGSBRANCHE SIND WEIBLICHE FÜHRUNGSKRÄFTE NOCH EXTREM SELTEN (LAUT DIW HATTEN 2019 NUR ELF PROZENT DER 60 GRÖSSTEN VERSICHERUNGSUNTERNEHMEN EINE FRAU IM VORSTAND). WORAN LIEGT DAS IHRER MEINUNG NACH UND WIE KÖNNTE MAN DIE ZAHLEN FÜR DIE BRANCHE UND VOR ALLEM AUCH IM DIGITALEN BEREICH VERBESSERN?

Wir sehen das vor allem im HR-Bereich. Hier bewerben sich Männer auf Positionen, für die sie gerade mal 60 Prozent der geforderten Skills erfüllen. Frauen auf der anderen Seite bewerben sich nur, wenn sie dem Bewerbungsprofil zu 99 Prozent entsprechen. Das ist ein klassisches Dilemma.

Männer stellen sich selbstbewusst in die erste Reihe, ganz nach dem Motto „hier bin ich“. Manche Frauen warten wie eine Lady, bis sie an der Reihe sind oder aktiv gefragt werden, ob sie nicht diese und jene Rolle übernehmen wollen.

Leider sind IT-Entwicklerinnen am Arbeitsmarkt kaum zu finden. Das liegt vielleicht auch daran, dass noch zu wenig Frauen eine technische Ausbildung starten. Aber manchmal muss man Dinge einfach tun, auch wenn sie herausfordernd sind und jenseits der eigenen Komfortzone liegen. Das ist das Leben und das macht es meiner Meinung nach erst richtig spannend. Wir freuen uns jedenfalls, wenn sich auch IT-Frauen bei uns melden – auf unserer Job Seite, sind einige interessante Positionen ausgeschrieben – trauen Sie sich meine Damen.

TEXT
Redaktion

FOTO
David Bohmann



FÜR FRAUEN, DIE DIE DIGITALE WELT PRÄGEN

Der Hedy Lamarr Preis der Stadt Wien zeichnet Forscherinnen in Österreich für ihre herausragenden Leistungen im Bereich der Informationstechnologie aus. Er betont die Rolle und Bedeutung von Frauen in der IT und stärkt diese. Namensgeberin ist die in Wien geborene Hollywood-Schauspielerinnen und Wissenschaftlerin Hedy Lamarr.

Die Stadt Wien verleiht den Hedy Lamarr Preis jedes Jahr gemeinsam mit DigitalCity.Wien und Urban Innovation Vienna. Der Preis ist mit EUR 10.000 dotiert. Die Preisträgerinnen dienen der nächsten Generation als Vorbilder und motivieren junge Frauen, einen Beruf in der IT-Branche zu ergreifen.

www.digitalcity.wien/schwerpunkte/frauen/hedy-lamarr-preis/

TEXT
Redaktion

FOTO
© Together CCA

ADVANCED – PRAXISORIENTIERTE WEITERBILDUNGEN MIT MEHRWERT



HANS-JÖRG STEFFE

KURATOR FÜR ADVANCED LEARNING BEI DER ADV.
ER HAT DAS WEITERBILDUNGSPROGRAMM MASSGEBLICH MIT- UND WEITER-
ENTWICKELT. IM INTERVIEW ERKLÄRT DER 42-JÄHRIGE, DER SEIT MEHR ALS
20 JAHREN IN DER IT-BERATUNG TÄTIG IST, DAS KONZEPT VON ADVANCED,
WAS AUS SEINER SICHT EIN GUTES SCHULUNGSANGEBOT AUSMACHT UND
WARUM ES IMMER BEIDES IM UNTERNEHMEN GEBEN MUSS: GENERALIST:INNEN
UND SPEZIALIST:INNEN.

REDAKTION: HERR STEFFE, WAS IST DIE IDEE HINTER ADVANCED UND WAS MACHT DAS WEITERBILDUNGSANGEBOT ZU ETWAS BESONDEREM?

Hans-Jörg Steffe: Die Idee hinter ADVanced ist, den ADV Mitgliedern ein umfassendes Angebot an Schulungen zu bieten, die einerseits ein breites Spektrum im Bereich IT-Weiterbildung abdecken und andererseits von ExpertInnen aus der Praxis angeboten werden. Das Besondere dabei ist, dass keine vollberuflichen TrainerInnen, deren aktive Zeit in Projekten schon lange vorbei ist, die Trainings durchführen, sondern ExpertInnen, die die Herausforderungen der TeilnehmerInnen auch selbst täglich erleben und entsprechende Lösungsansätze bereitstellen können. Dadurch ergibt sich eine Mischung aus theoretischer Ausbildung und Praxisübungen, die konkrete Probleme und Herangehensweisen berücksichtigen. Zudem sind die Lehrgänge durch die ADV beziehungsweise internationale Institutionen zertifiziert. Das Angebot richtet sich insbesondere an Führungskräfte und EntscheidungsträgerInnen, FachexpertInnen, ProjektleiterInnen, Data- und Product Owner, CIOs, CTOs, CDOs und Digitalisierungsbeauftragte in Unternehmen.

WIRD WEITERBILDUNG IN UNTERNEHMEN ZUNEHMEND WICHTIGER? WENN JA, WARUM?

Ich denke, dass Weiterbildungen schon immer wichtig waren, insbesondere für sich schnell entwickelnde Bereiche. Leider haben wir in den letzten 1,5 Jahren erlebt, dass in Krisenzeiten weniger Angebote aufgrund von Einsparungen genutzt wurden. Dabei wäre es eine optimale Gelegenheit gewesen, die Zeit für Weiterbildungen zu nutzen. Sollte die Nachfrage in Zukunft wieder steigen, sind wir mit ADVanced sowie mit den Partnerangeboten jedenfalls bestens aufgestellt.

APROPOS ZUKUNFT, WER WIRD IHRER MEINUNG NACH KÜNFTIG BES- SERE CHANCEN IM UNTERNEHMEN HABEN, GENERALIST:INNEN ODER SPEZIALIST:INNEN?

Was dieses Thema betrifft, haben wir in den vergangenen 30 Jahren schon jeweils die Ausschläge in die eine und in die andere Richtung erlebt. Sobald das Pendel Richtung Spezialisierung geschlagen ist, haben wir GeneralistInnen gesucht und umgekehrt. Ich denke, dass sich diese Situation auch in den nächsten Jahrzehnten nicht ändern wird. Anders gesagt, wir brauchen beides.

Wir brauchen Führungskräfte, die breit aufgestellt sind, und wir brauchen ExpertInnen, die in der Lage sind, echte SpezialistInnen zu sein. Viel relevanter dabei ist es, dass es keine Wertigkeit im Unterschied zwischen Führungskräften und ExpertInnen gibt. Beide sind für die Weiterentwicklung des Unternehmens und der Gesellschaft von gleicher Bedeutung. Jene Unternehmen, die diesen Wert verstanden haben und dabei nicht Geld und Prestige an eine Führungsposition hängen, werden sich hier in den nächsten Jahren durchsetzen. Es ist ja schon heute so, dass MitarbeiterInnen eher zu Unternehmen gehen, die einerseits die Themenführerschaft innehaben und wo andererseits flache Hierarchien vorherrschen.



Das ADVanced Angebot 2022
finden Sie unter:

www.adv.at/weiterbildung

TEXT
Redaktion

FOTO
© Stefan Stefancik/
unsplash.com
© Hans-Jörg Steffe



GASTKOMMENTAR VON UDO MÜLLER

Geschäftsführer, Digital Excellence GmbH & Autor Digital Excellence Navigator®

Viele Unternehmen und Institutionen stehen entweder am Beginn oder sind bereits mittendrin – in der digitalen Transformation des eigenen Business, der gesamten Organisation oder ganzer Wertschöpfungsketten im Sinne eines künftigen Geschäftsmodells. So abgenutzt das Schlagwort erscheint, so dringlich und konkret sind die mit digitalen Transformationsprojekten verbundenen Fragestellungen in der Praxis – und genau an dieser Stelle fehlt oft qualifiziertes Fachpersonal. Aber der Reihe nach.

Das berühmte „D-Wort“ wird nicht nur inflationär, sondern meist auch undifferenziert eingesetzt. Deshalb ist an dieser Stelle eine Unterscheidung zu „gewöhnlichen“ Digitalisierungsprozessen, die der kontinuierlichen Verbesserung des Bestehenden dienen, unbedingt notwendig: In der Transformation wird nämlich die Identität der Organisation in ihren Kernleistungen gewandelt. Sie ist als umfassender und tiefgreifender Wandlungsprozess zu verstehen, der auf den neuen technologischen und organisatorischen Möglichkeiten basiert. Die Form und Kultur der Zusammenarbeit, die prozessuale Koordination im Haus und mit Partnern, die Intensivierung der Kundeninteraktion und die Kompetenzen sowie Fähigkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden so transformiert, dass sich neue digitale Services, Produkte und Geschäftsmodelle de facto auch in Erlösquellen wandeln.

A COLLECTIVE MATTER

In der Praxis sind viele IT- und Digitalisierungsprojekte anbietergetrieben und werden zu technisch etabliert – die sozialen und mentalen Komponenten werden meist außer Acht gelassen. Die zu treffenden Entscheidungen sind nicht vergemeinschaftet, das Ziel ist nicht klar und auch nicht, welche Probleme adressiert werden sollen. Deshalb ist es essenziell, das ganze Team samt den Führungskräften von Beginn an zu inkludieren.

Es gilt, dem gesamten Unternehmen bereits am Beginn des Wegs Orientierung zu geben und vor allem die Sinnhaftigkeit des „case for action“ sowie der digitalen Vision verständlich zu machen.

ENTSCHEIDENDE FRAGESTELLUNGEN SIND HIERBEI:

- Wie gehen wir den Transformationsprozess an?
- Wie können wir die bereits laufenden Projekte konsolidieren und auf die Geschäftsstrategie ausrichten?
- Wie können wir die Investitionen mittelfristig absichern?
- Wie kann ich eine Veränderungskultur etablieren und agil lernen?
- Wie kann ich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Führungskräfte im Boot halten?
- Und wie kann ich die Digitalisierungsinitiativen mit meiner Unternehmensstrategie und -DNA in Gleichklang bringen bzw. sie aufeinander abstimmen?

WIR HALTEN ALSO FEST: „Technisch implementiert“ heißt nicht automatisch, dass neue digitale Lösungen auch wirklich verwendet und ihr Nutzen in der Produktivität, im Umsatz oder in der Kundenzufriedenheit sichtbar werden. Hier kommen die Digital Transformation Manager (DTM) ins Spiel: Mit der entsprechenden Qualifikation gelingt es ihnen, den Nutzen und den erzeugten Mehrwert durch Digitalisierungsmaßnahmen für das gesamte Unternehmen herzustellen und zu erhöhen.

FOTO
© Sissi Furgler
© shutterstock.com

PRAXISORIENTIERTER LEHRGANG

www.adv.at/weiterbildung/digital-transformation-manager/

zur Qualifikation für diese wichtige Funktion werden alle nötigen Grundlagen, Methoden und Werkzeuge vermittelt, um Digitalisierungsprogramme erfolgreich zu launchen und die Digitalisierung für die Existenzabsicherung der gesamten Organisation zu nutzen.

DIE DREI KERNDISZIPLINEN DES DIGITAL TRANSFORMATION MANAGERS

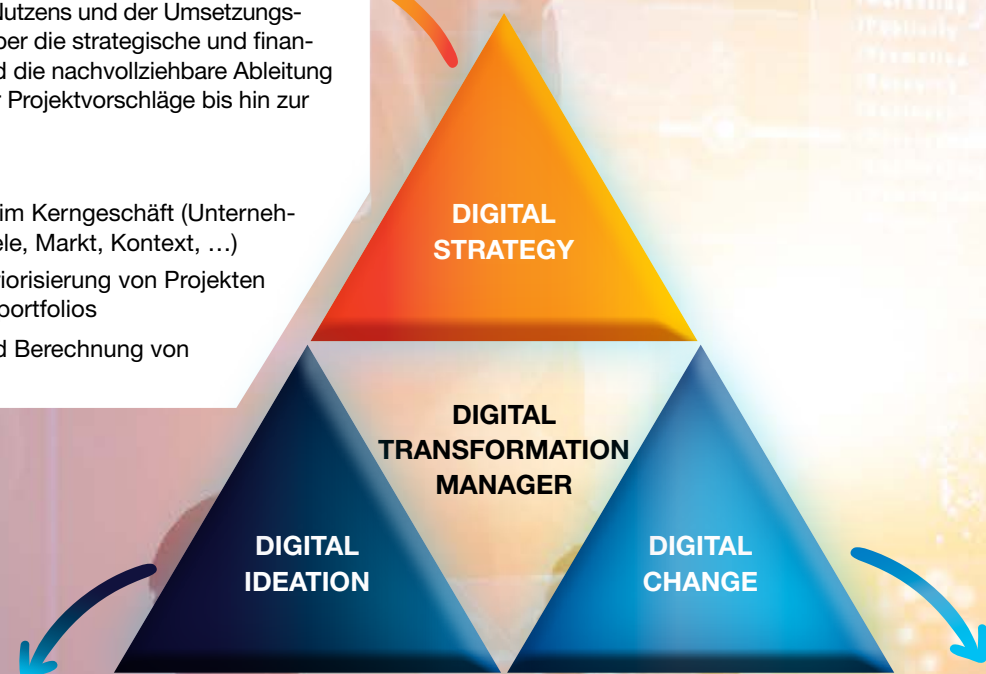
Der Digital Transformation Manager erhöht den Mehrwert aus der Digitalisierung für das Unternehmen und minimiert das Risiko des Scheiterns von Digitalisierungsprogrammen!

DIGITAL STRATEGY

In dieser Kerndisziplin steht die Erstellung einer Digitalisierungsstrategie mit starkem Zusammenhang zur Unternehmensstrategie im Fokus. Der Planungsprozess erstreckt sich von der Ideengenerierung über die Bewertung des Nutzens und der Umsetzungs-komplexität sowie über die strategische und finanzielle Bewertung und die nachvollziehbare Ableitung der Priorisierung der Projektvorschläge bis hin zur Entscheidung.

IM FOKUS:

- Zusammenhänge im Kerngeschäft (Unternehmensstrategie, Ziele, Markt, Kontext, ...)
- Bewertung und Priorisierung von Projekten sowie des Projektportfolios
- Ausgestaltung und Berechnung von Business Cases



DIGITAL IDEATION

Das Wissen über die neuen Möglichkeiten in der Digitalisierung ist die Voraussetzung, um neue Ideen und Innovationen zu kreieren. Hinzu kommt das Wissen über die prozessuale Gestaltung und Methoden-anwendung einer Ideenphase sowie über ein praxis-orientiertes Vorgehen zur Identifikation neuer Nutzen-potenziale und Projektideen zur Digitalisierung.

IM FOKUS:

- Mega-Trends & verschiedene Digitalisierungs-Möglichkeiten
- Gestaltung von Ideen- & Innovationsprozessen
- hilfreiche Methoden, Formate & Settings zur Um-setzung von Meetings, Workshops & Gruppen-Ver-anstaltungen

DIGITAL CHANGE

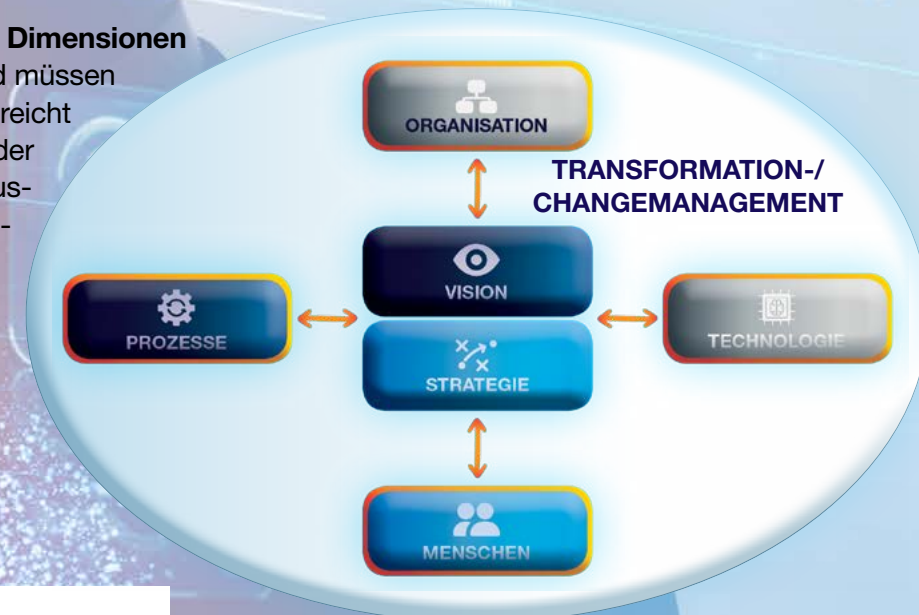
In dieser Disziplin ist es wichtig, Menschen be-geistern und gewinnen zu können. Die mentale und soziale Befähigung einer Organisation, Verände-rungsenergie zu erzeugen und dabei Konflikte zu lösen und systemische Pattstellungen zur Sprache zu bringen, ist dabei unerlässlich. Um zu gewähr-leisten, dass die mit der Initiative und Transfor-mation verbundenen unternehmerischen Ziele realisiert werden, muss die Umsetzung gesteuert werden. Die wesentlichen Persönlichkeitsmerkmale hier sind Kommunikationsstärke, Offenheit gegenüber neuen Trends sowie die Ausgeglichenheit, die Ruhe zu be-wahren. Außerdem müssen die „Enabling Dimen-sionen“ wie Organisation, Prozesse, Fähigkeiten, Daten und Technik eingebunden werden.

IM FOKUS:

- Gestaltung & Umsetzung von Change-Prozessen
- Kompetenzen zur Kommunikation & zum Aufbau sozialer Beziehungen
- Projektmanagement-Kompetenz

SIEBEN DIMENSIONEN ZUR DIGITAL EXCELLENCE

Die in dieser Grafik dargestellten Dimensionen sind gleichwertig zu betrachten und müssen parallel vorangetrieben werden. Es reicht nicht aus, eine neue Technologie oder Softwarelösung einzuführen. Die Aus-wirkungen auf die anderen Dimen-sionen und deren Entwicklung ist ein entscheidender Erfolgsfaktor für das Gelingen der Umsetzung.



ORGANISATION & MANAGEMENT

Sind die Zielsetzungen des Unternehmens sowie die einzelnen Meilensteine definiert, führt dies in der Regel dazu, dass neue Arbeitsaufgaben oder Arbeitsbereiche entstehen bzw. bestehende Arbeitsaufgaben und -bereiche erweitert werden müssen. Die Folge dessen ist, dass dahin-gehend auch die Unternehmensstruktur angepasst werden muss. Dabei ist es wichtig, in den neuen Arbeitsbereichen adäquate Expertise einzusetzen.

VISION

Damit ein digitaler Transformationsprozess gelingt, müssen Mission und Vision definiert sein.

STRATEGIE & PERFORMANCE

Abgeleitet von den Unternehmenszielen wird eine Strategie erarbeitet oder ein digitales Geschäftsmodell entwickelt, womit der Soll-Zustand des Unternehmens angestrebt wird. Um den Soll-Zustand erreichen zu können, werden die digitalen Projekte und begleitenden Initiativen mit dazugehörigen Meilensteinen definiert. Diese Meilensteine lassen, in einer bestimmten Reihenfolge angelegt, einen Weg (ein- geteilt in Plateaus mit Zwischenzielen), entstehen. Dieses Vorgehen wird im Transformationsprozess abgebildet.

FAKTOR MENSCH

Das Gelingen des digitalen Transformationsprozesses ist nicht allein von digitalen Fähigkeiten abhängig, sondern auch von den Fähigkeiten des Menschen, der den digitalen Transformationsprozess wesentlich mitgestaltet. Für das Entstehen einer funktionierenden Unternehmenskultur ist es notwendig, dass sich MitarbeiterInnen und Führungskräfte mit den digitalen Veränderungen im Unternehmen vertraut machen sowie ihre Fähigkeiten im Umgang mit den digitalen Technologien erweitern. Geschieht dies, können sowohl die Fähigkeiten des Menschen als auch jene der digitalen Technologien erweitert werden.

PROZESSE & SERVICES

Zu einem erfolgreichen digitalen Transformationsprozess gehört auch, dass manuelle Arbeitsschritte durch digitale Prozesse bzw. digitale Serviceleistungen ersetzt werden. Das Ergebnis davon ist eine schnellere Abwicklung der zu erledigenden Aufgaben und damit eine Steigerung des Profits.

TECHNOLOGIE & DATEN

Durch den Einsatz von digitalen Technologien werden digitale Prozesse zum Teil selbstständig erledigt, nichtsdestotrotz ist eine Technologie nur so gut wie der Mensch dahinter, der sie anwen-det. In Zeiten sich immer schneller entwickelnder Technologien ist es wichtig, die Entwicklungen innerhalb des digitalen Trans-formationsprozesses im eigenen Unternehmen zu beobachten und anhand dieser Rückschlüsse zu ziehen. Laufende Analysen und Auswertungen von Daten helfen dabei, den Fortschritt des digitalen Transformationsprozesses im Blick zu behalten sowie auf digitale Lücken aufmerksam gemacht zu werden.

TRANSFORMATIONSPROZESS

Er gibt den notwendigen Rahmen in der Veränderung und strukturiert die begleitenden Interventionen und Initiativen. Startet ein Unternehmen einen Transformationsprozess, so sind folgende drei Phasen zu beachten:

- Setup & Scoping des Transformationsprogramms,
- Entwicklung der Digitalisierungsstrategie,
- Umsetzung der Transformation mit Plateaus.

Für Unternehmen, die sich bereits im Veränderungsprozess befinden, ist zu Beginn eine Konsolidierungs- und Erhebungs-phase notwendig und möglicherweise auch den Weg über die Entwicklung oder Anpassung der Digitalisierungsstrategie und der Erarbeitung eines Vorgehens zu nehmen. Ziele und Strategien müssen während des Prozesses angepasst werden. Der Blick auf die Ausrichtung des Unternehmens und auf die gleichzeitige Weiterentwicklung der Enabling-Dimensionen ist stets im Fokus zu halten.

Meine ersten Erfahrungen mit SCRUM

ADV SCRUM-MASTER & PRODUCT OWNER

Ein Erfahrungsbericht über den Kursablauf, die Inhalte, die Zertifizierung und darüber, was ich als Teilnehmerin mitnehmen konnte.

Als Teil des ADV-Projektmanagement-Teams ist es selbstverständlich, sich laufend mit neuen Technologien und digitalen Trends auseinanderzusetzen. Ich muss gestehen: Persönlich arbeite ich gerne mit kleinen, bunten Zetteln und greife auf altbewährte Projektmanagement-Tools zurück. Als aber die Frage aufkam, wer von uns Interesse hätte, an einer Scrum-Ausbildung teilzunehmen, meldete ich mich sofort. Der Begriff „Scrum“ war mir nicht unbekannt, dennoch war ich mir nicht sicher, was genau es damit auf sich hat.

Bei einer Recherche im Netz fiel mir ein Begriff besonders auf: agile Prinzipien. Bei Scrum geht es nämlich um die Fähigkeit, flexibel auf unvorhergesehene Ereignisse und neue Anforderungen zu reagieren.

Die Anwendung der Prinzipien garantiert, dass Risiken früh erkannt und Ergebnisse schnell geliefert werden. Scrum wird meist im Projekt- und Produktmanagement eingesetzt – insbesondere in der agilen Softwareentwicklung.

Mein erster Gedanke: Projektmanagement? Ok! Software Development? Nicht ganz meins! Aber gut. Wer laut „hier!“ schreit, muss da durch ... Ein paar Klicks später war ich auch schon offiziell zum Kurs (https://www.adv.at/weiterbildung/scrum_master/) angemeldet.

DIE SCRUM-SCHULUNG

Erleichterung machte sich breit, als ich im virtuellen Schulungsraum ein paar bekannte Gesichter der ADV sah und mir klar

wurde, dass nicht alle Anwesenden aus der IKT-Branche kommen. Die Runde war bunt gemischt und vereint in derselben Zielsetzung: in Unternehmen künftig agiler zu handeln. In Teams eingeteilt übten wir den Umgang mit Scrum. Nach jeder Übung gab es einen Wissensabgleich, der gleichzeitig offene Fragen beantwortete.

RAHMENSTRUKTUR & ROLLENVERTEILUNG

Ein Scrum-Team arbeitet selbstorganisierend und interdisziplinär. Es entscheidet eigenständig, wie und wann es seine Arbeit bestmöglich erledigt. Das mag im ersten Moment wenig praktikabel bis unmöglich klingen, aber agile Führung bedeutet, Teammitgliedern eine hohe Flexibilität zu gewähren, um die Kreativität und Produktivität zu steigern.

DAS SCRUM-FRAMEWORK BESTEHT AUS UNTERSCHIEDLICHEN ROLLEN: PRODUCT OWNER, DEVELOPER & SCRUM-MASTER

Der Scrum-Master kann auch als Moderator gesehen werden. In der Schulung lernt dieser, das Team zu führen und Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Er sorgt für die Implementierung und Einhaltung des Frameworks. Der Product Owner stellt die fachlichen Anforderungen. Das Development-Team übernimmt die Entwicklungsarbeit für das Ergebnis, das am Ende eines jeden „Sprints“ vorliegen soll.



VON SPRINT-PLANNING BIS ZUM REVIEW

Im „Sprint-Planning“ wird der nächste Sprint ausgearbeitet. Ein Sprint beschreibt ein fest definiertes Zeitintervall, in dem das Team an der Erledigung der Aufgaben arbeitet. Üblicherweise dauert dieser ein bis vier Wochen. In der Praxis sieht das so aus: Ein Ziel wird festgelegt und Aufgaben, die im nächsten Sprint finalisierbar sind, werden geplant. Diese werden aus dem Product Backlog gezogen.

Das „Daily Scrum“ findet – wie der Name verheißt – täglich statt, dauert nicht länger als fünfzehn Minuten und eruiert den Fortschritt in Richtung des Sprint-Ziels – eine effiziente Methode, um das gesamte Team über den aktuellen Stand zu informieren, sich auszutauschen und Hindernisse zu identifizieren. Am Ende wird im „Sprint Review“ das Produktinkrement gemeinsam mit den Stakeholdern überprüft. Während der Retrospektive wird reflektiert, wie die Zusammenarbeit verlaufen ist und welche Maßnahmen zukünftig umgesetzt werden.

Product Owner formulieren in „User-Stories“ die Wünsche und Anforderungen der AnwenderInnen für Leistungen, die in einem Projekt realisiert werden sollen. In den „Refinements“ werden Stories hinzugefügt oder überarbeitet.

FAZIT

Die Scrum-Methode ist vor allem eine andere Herangehensweise, um auf Kundenbedürfnisse schnell und flexibel einzugehen. Aber ist es wirklich so einfach? Die Einführung von Scrum ist ein Veränderungsprozess, der Zeit braucht. Strukturen und Arbeitsweisen müssen verändert werden. Es gilt, Vieles neu zu denken. Ich kann aber dennoch allen, die sich in dieser Thematik vertiefen und sich als Scrum-Master zertifizieren lassen möchten, diese Schulung sehr empfehlen.

Tipps FÜR DIE PRÜFUNGSVORBEREITUNG

Scrum ist zu 100 Prozent das, was im Scrum-Guide steht. Wird etwas weggelassen, hinzugefügt oder verändert, ist es nicht mehr Scrum!

Grundsätzlich kann man die Scrum-Methodik in sechs Kapitel unterteilen, die alle im Scrum-Guide behandelt werden:

- Use-Cases für Scrum (Wann brauche ich Scrum?)
- Scrum-Theorie & Werte (Einordnung & Kultur)
- Scrum-Team (Rollen & Verantwortlichkeiten)
- Scrum-Events (Termine & wie ich sie kurzhalten kann)
- Scrum-Artifacts (Dokumente, Boards, Organisationsmittel)
- Scrum-Transparenz (Wann ist das Team fertig & warum ist es so wichtig, davon ein gemeinsames Bild zu haben?)

➤ ALLE SCRUM-GUIDELINES FINDET MAN HIER:
<https://SCRUMGUIDES.ORG/DOWNLOAD.HTML>

Tools & Data Check



Die ersten f4i-Evaluierungs-Tools wurden für den Themenbereich „Alltag“ mit dem „CHECK Digitale Alltagskompetenz“ und „QUIZ Digitale Alltagskompetenz“ im Mai 2019 präsentiert und auf der Plattform und auf www.fit4internet.at kostenlos zur Verfügung gestellt. Der CHECK ermöglicht Bürgerinnen und Bürgern eine anonyme Selbsteinschätzung der eigenen digitalen Fähigkeiten vorzunehmen, während im QUIZ konkrete Wissensfragen zu beantworten sind. Die Ergebnisse stehen den Teilnehmenden in Form eines persönlichen digitalen Kompetenzprofils zur Verfügung. Mittlerweile gibt es neben der Kategorie Alltag auch noch Evaluierungs-Tools zu den Themen Beruf, Sicherheit in der digitalen Welt, Künstliche Intelligenz (KI), Data Science und eigene f4i-Messinstrumente für Eltern bzw. Betreuungspersonen und PädagogenInnen zu Kindersicherheit in der digitalen Welt. Mit dem Schnellcheck DIGIMETER wiederum können die digitalen Kompetenzen anhand von zwölf Fragen eingeschätzt werden.

Die neuesten f4i-Tools sind **Data Science QUIZ & CHECK**.

Neugierig, wie es um Ihre Kompetenzen steht?

Testen Sie diese gleich aus:
➔ www.fit4internet.at

DIE RESSOURCE DATEN INNOVATIV NUTZEN

DATENKREISE ALS WICHTIGER BAUSTEIN FÜR EIN FUNKTIONIERENDES DATENÖKOSYSTEM

Die **Data Intelligence Offensive (DIO)** ist die zentrale Netzwerk- und Kooperationsplattform zur Förderung der Datenwirtschaft. Dabei unterstützt DIO beim Einsatz und der Optimierung relevanter Technologien, beim Datenmanagement sowie bei der Marktbildung. 2021 stand der erfolgreiche Aufbau von Datenräumen und Datenkreisen im Fokus, um einen dezentralen Datenaustausch über Unternehmens-, Branchen- und Ländergrenzen hinweg zu ermöglichen.

Der Non-Profit-Verein wuchs seit seiner Gründung (2018) rasch auf mittlerweile rund 120 Datenbegeisterte, die sich in unterschiedlicher Art und Weise daran beteiligen, die Transformation der Datenwirtschaft Österreichs zu bewerkstelligen. Ein wertvoller Ansatz zur Entwicklung und Umsetzung von Use Cases sind hier Datenräume und -kreise.

Ein erster Lösungsansatz zur technologischen Realisierung ist die Anwendung einer Datenkreissoftware, die demnächst getestet wird. Darüber hinaus leistet DIO durch die europäische Vernetzung mit Initiativen wie BDVA/DAIRO, Gaia-X, IDSA oder der Teilnahme an der H2020-Innovation-Action TRUSTS, einen wertvollen Beitrag, um die Datensouveränität Europas zu stärken.

„DIO deckt heute schon einige Leerstellen ab – wir haben ein vielfältiges Netzwerk aufgebaut, stehen in den Startlöchern, um eine Datenkreis-Software, die vom BMK zur Verfügung gestellt wird, auf Herz und Nieren zu testen. Aber das ist erst der Anfang. Wir müssen den internationalen Austausch weiter fördern, die Data-Community weiter ausbauen und den Datenaustausch über die Datenkreise hinausbringen und salonfähig machen.“ Günther Tschabuschnig, ZAMG



Wir wollen mit Ihnen wachsen!



www.dataintelligence.at



Gesamt vier Tage Veranstaltung mit der Tierschutzombudsstelle Wien (TOW)

- 3-teiliges WUFFinar
- Tier- & Recht-Tag
- Fachvortrag David Fraiser
- ca. 450 Personen

„Wir haben erstmals im Dezember 2020 mit ADV zusammengearbeitet, als sie uns bei der digitalen Umsetzung unserer sonst analog stattfindenden Tagung „Tier&Recht-Tag“ unterstützt haben. Dieser Auftakt lief so gut, dass wir 2021 einige weitere Online-Veranstaltungen zusammen realisiert haben. Obwohl das Niveau von Anfang hoch und sehr professionell war, konnte man bei jedem weiteren Event sehen, wie wir durch die neuen Herausforderungen gemeinsam gewachsen sind und uns weiterentwickelt haben. Den offenen Austausch darüber und das gemeinsame Ideen schmieden schätzen wir sehr.“

Indra Kley
PR & KOMMUNIKATION,
TIERSCHUTZOMBUDSSSTELLE WIEN

Zu Besuch



ADV zu Besuch am Campus Hagenberg, um den Verein und dessen Leistungen vorzustellen und ADVvorgestellt-Videos zu drehen.

Danke an ADVorstand Peter Regner für die Organisation!

Foto © Daniel Jabornig

Team-Stärkung



Das ADV-Team stärkt sich vor der e-Government Konferenz 2021 in Villach, um eine erfolgreiche Veranstaltung durchzuführen.





ADVANCE YEARBOOK 2021